

FK. 65

[Cat. IV, 495]

(X1972681)

48

75

Zd  
6830

Das Evangelische  
**Losung- und Glaubens-Wort/**

Aus und nach dem Spruch Pauli

I. Tim. I. 15. 16.

Das ist je gewislich wahr und ein theuer werthes Wort &c.

Als des Weyland

Hoch Ehrwürdigen/ Hochachtbarn und Hochgelahrten

**Herrn JOHANN**

**Wörsners /**

**Vornehmen THEOLOGI**

Der Braffschafft Mannsfeld hochverdienten General-Superintendentis, und des HochGräflichen Mannsfeldischen Consistorii Præsidis &c.

**Leichen-Begängnis**

Dem 11. December, war der dritte Advents Sonntag des 1692sten Jahrs/ mit hergebrachten Christlichen Ceremonien und bey volckreicher Versammlung gehalten

wurde

In gewöhnlicher

**Leichen-Predigt/**

zu St. Andreae in Eisleben

abgelegt /

Vorgestellet und auf begehren zum

Druck befördert

von

M. Ehrenfried Dürrn/ ad D. Andreae Isleb, Pastore & Consist. Ass.

Dasselbst gedruckt bey Johann Diebelsn.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

FK. 65.

16/3022

Des in Gott selig verstorbenen

**Hn. GENERAL-  
SUPERINT.**

Hinterbliebenen höchstbetrübtten

**Hr. Witwen/**

Wie auch einigem

**Herrn Sohn/**

übergibt diese

bey volkreicher Versammlung  
gehaltene

**Leichen-Predigt/**

mit herzkl. Wunschk

Alles göttl. Trosts/ Beystands  
und Gnade

Deroselben

Gebetsschuldiger

**M. E. D.**

Das



Das  
Hier ist ein  
D. Virginius  
Hier ist ein  
Hier ist ein  
Hier ist ein  
Hier ist ein

PRINZ  
Hier ist ein  
Hier ist ein





**JOHANNES RÖSNERUS, THORUNIENSIS PRUSSUS,**  
 Comitatus Mansfeldici Superintendens Generalis, Illustris: Comiti et Dño de  
 Mansfeld JOHANNI GEORGIO à Confessionibus Sacris, Consistorii Islebiensis  
 Praeses, Gymnasii ibidem & Ararii vidualis Inspector perpetuo. Nat9 Ao. 1635 d. 27. Septemb.

Eloquio Ambrosius, Roseus vitaeque fideque  
**ROESNERUS** tali cernitur ore **MEUS.**  
 Ast ubi sunt spinæ? Haud metuit nec protulit ulla  
 Hoc Paradisiaci nobile germen Agri.

Lipf. die Ambrosii 4. April.  
 Anno 1687.

Ingenuo penicillo Affinis, Amici  
 ac in C. J. Fratris Coniunctissimi  
 D. Val. Alberti, P. P. Consistorialis  
 et h. t. Academ. quintu Rectoris.

Johannes Rösner  
 einig Litzowenwölff:  
 Ehren-Rose an Sion.  
 Weg mit andrer Rosendier! An des Sions heiligem Hügel,  
 Wo das Heut der Seelen blüht wo sich Gott mit Hand und Siegel  
 Unser Seeligkeit verschreibt, wächst die holden Ehren-Ros'  
 Die Gott selbst pflanzt und nährt, Ihr Geruch sey ewig-groos!  
 Ehrensried Beyer:

Christian Romstet sculpsit.  
 Lipsia Anno 1688

Das



JOHANNES RÖSNERUS THORNIENSIS PRUSSUS  
Comitatus Marchidici Superioris Generalis Illustris Comitatus  
Marchidici JOHANNI GEORGIO ac consistorio sacris Consistorii  
Præses Gymnastii ibidem & Alarum rectoris Inspector p[ro]p[ri]us

JOHANNES RÖSNERUS  
Comitatus Marchidici Superioris Generalis Illustris Comitatus  
Marchidici JOHANNI GEORGIO ac consistorio sacris Consistorii  
Præses Gymnastii ibidem & Alarum rectoris Inspector p[ro]p[ri]us

Comitatus Marchidici Superioris Generalis Illustris Comitatus  
Marchidici JOHANNI GEORGIO ac consistorio sacris Consistorii  
Præses Gymnastii ibidem & Alarum rectoris Inspector p[ro]p[ri]us

ein  
n  
sen  
sch  
üb  
un  
L.v  
ne  
nie  
Ma  
nie  
ge  
no  
den  
als  
ba



Marschalck JOHANNI GEORGIO ac catholice fidei Sacris Con-  
siliarius Marschalck Superioribus Generis Illustris  
JOHANNES RÖSNERUS THORNIENSIS



Als walt der GOTT alles Trostes / der Vater  
der Barmherzigkeit / der uns tröstet in allem un-  
sern Trübsahl / damit wir auch trösten können /  
die da sind in allerley Trübsahl mit dem Trost /  
damit wir getröstet werden von GOTT. Nun  
diese GOTTes Gnade / Liebe und Trost sey mit  
uns diese Stunde und allezeit durch Christum  
Iesum / Amen!

## Vorbereitung.

**W**ein Knecht Mose ist gestorben! Ist eine  
kurze / iedoch pathetische und bewegliche Pa-  
rentation und Leichen-Rede zu lesen / so ist's die-  
se / welche Josuæ c. 1. 3. in dreien Worten bestes-  
het. Keinem sterblichen Menschen hat jemahls  
eine grössere Ehre können wiederfahren / als dem verstorbe-  
nen Mose / welchem GOTT selbst die Leichen-Predigt in die-  
sen Worten hält. Es war beweglich anzuhören / wenn der  
schon denominirte König David eine Klag-Rede führet  
über den von einem Amalekiter getödeten Könige Saul  
und seinen Prinzen Jonathan / zu lesen 2. Buch der Könige.  
1. v. 19. sqq. Die Eltesten / spricht er / in Israel sind auff des-  
nen Höhen erschlagen / wie sind die Helden gefallen ; Sagts  
nicht an zu Bath / verkündigets nicht auf denen Gassen zu  
Asklon / daß sich nicht freuen die Töchter der Philister / daß  
nicht frolocken die Töchter der Unbeschnittenen. Ihr Berz-  
ge zu Gilboa es müsse weder thauen noch regnen auff euch /  
noch Acker seyn / da Heboffer von kommen / denn daselbst ist  
denen Helden ihr Schild abgeschlagen / der Schild Saul /  
als wäre er nicht gesalbet mit Del. Der Bogen Jonathan  
hat nie gefehlet / und das Schwert Sauls ist nie leer wieder  
A 2 kommen.

## Christliche

Kommen zc. Saul und Jonathan holdselig in ihrem Leben. Ihr Töchter Israel weinet über Saul; Es ist mir leyd umb dich mein Bruder Jonathan u. s. w. Beweglich war auch die Auffführung und Trauer Rede dieses mitleidigen Königes/ wenn er der Leiche Abners nachgehete/ und alles Volck mit ihm in Säcken/ und weinen im Thor/ und Er das Haupt unter dem Volck klaget und saget: Deine Hände sind nicht gebunden/ deine Füße sind nicht in Fessel gelegt/ du bist gefallen wie man für bösen Buben fällt. Und abermahls: Wisset ihr nicht/ daß auff diesen Tag ein grosser in Israel gefallen ist. 2. Sam. III. Aber wie die Sterne klein scheinen gegen die Sonne/ so ist das Lob der sterblichen Menschen/ gegen das Lob/ so der unsterbliche **GOTT** seinen Dienern beylegt. Demüthiget sich Abraham biß auf die Erde/ wenn ihn **GOTT** würdiget seines Anspruchs/ wie soll man sich nicht mehr verwundern wenn **GOTT** den Staub und Erde / oder den sterblichen Menschen selbst ehret/ und seiner im Tode gedencket? Beweglich war auch diese Parentation, wenn wir ansehen die Sache und Inhalt: Mein Knecht Mose ist tod. Diese Worte sind gleichsam das ganze Curriculum Vitæ & Mortis Mosis, ein kurzer Lebens-Lauff dieses Fürsten und Führers. Darinnen ist angezogen seine (a) titulatur, er heist ein Knecht **GOTTES**/ nicht ein verachteter/ sondern hochgeachteter/ wie die sonderlich beliebten Freunde **GOTTES** David/ Job und andere also sind benahmet worden. Es ist in dieser kurzen Rede enthalten (b) die Ehre und Würde dieses Dieners/ denn wie er nicht ein verachteter Knecht war/ sondern ministrissimus, intimæ commissio- nis, wie Sprach die Erklärung thut/ c. XLV. Daß ihm beyde **GOTT** und Menschen hold gewesen / dessen Nahmen gepreiset war / deßgleichen nicht aufstehen wird in Israel/ so waren auch seine Berrichtungen wichtig/ und seine Würde dahero desto grösser. Denn wenn andere auch **GOTTES** Diener und seine Knechte waren und hießen / so hieß es doch von Mose sonderlich: Nicht also mein Knecht Mose / der in meinem ganken Hause treu ist; Mündlich rede ich mit ihm/ und er siehet den



## Reichen-Predigt.

den **HERREN** in seiner Gestalt nicht durch dunckle Worte oder Gleichnisse Num. XII. 7. 8. Wie denn die Gelehrten nachzehlen und rechnen/ daß der **HERRE** 137. Gespräche mit ihm gehalten habe. Daben denn auch wohl nicht zuvergesen stünde / daß er auch hatte (7) ein schwer Ambt und Bürde/er war ein wohlgeplagter Mann. Weiter wird in dieser Parentation gemeldet der Tod und das Ende Moses: **Er ist tod**; Nicht wie die Juden das וַיָּמָת מֹשֶׁה Devtr. XXXIV. 5. als hätte der **HERRE** seine Seele durch einen Kuß von ihm genommen / da er sich lebendig ins Grab oder Sarg geleget hätte zc. sondern es heist nach der **H.** Redens-Art / daß er gestorben sey nach dem Wort und Mund des **HERREN** / als der den Tod seiner Heiligen werth achtet Ps. 116. seine Diener bey sich haben will Joh. XI. 26.

Ben dieser Erzehlungen bescheiden wir uns billig/ daß die Ehre die der Knecht **Gottes** Moses hat / die prerogativ behalte / bemercken aber daben / daß wenn der grosse **GOTT** seine treue Diener würdiget mit einem solchen Ehren-Gedächtnis/uns Menschen destoweniger zu verargen/ sondern vielmehr anständig sey und befohlen derer jenigen/ die **GOTT** in der Welt gedienet/ auch in Ehren zgedencken; Gedendet an eure Lehrer/ (welches die Diener **Gottes** billig und vornehmlich heißen) spricht der Meister der Epistel an die Ebreer/ die euch das Wort **Gottes** geredet/ welcher Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben. Hebr. XIII. 7. über welche Worte Gregor. Naz. in Sermone de Episc. Cæsariensi Basil. M. zu Ehren gehalten: Es kan das bloße Andencken frommer Männer der Menschen Gemüth zur Heiligkeit unterweisen/ und hat großen Nachdruck der Tugend Fleiß einzudrücken.

Nun Andächtige in dem **HERREN**/ wir haben uns solcher Gedancken und Bedenckens heute billig zuerinnern/ da wir auch einen Diener und Knecht **Gottes** zu seiner Ruhe begleiten / nehmlich den Weyland HochEhrwürdigen/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten Herrn Johann Kößnern / vornehmen Theologum, der Graff-

## Christliche

schaft Mannsfeld verordneten General-Superintendenten / und des Hoch-Gräfl. Mannsfeld. Consistorii Præsidentem &c.

Es beklagen und bedauern den Tod dieses Mannes/ Knechts und Diener Gottes die Hoch-Gräfl. Gnädige Herrschaft/als ihres in die etliche zwanzig Jahr liebgewesenen SeelenPfleger/BeichtVaters und treuen Dieners.

Es beklagen diesen Todes-Fall die sämbl. Priesterschaft und KirchenBedienten dieser löblichen Graffschaft Mannsfeld/denen Er in die eilff Jahr vorgestanden/und sagen mit Elifa: Wagen Israel und seine Reuter.

Als Aaron starb beweinet ihn die Gemeine 30. Tage. Num. XX. 29. Umb Samuel trug leyd ganz Israel 1. Sam. 25.

Christliche Kirchfahrten bezeugen nicht unbillig ihr herzl. Mitlenden beym Verlust ihrer geistlichen Väter/ Prediger und Kirchen Vorsteher / wie denn bekant ist/das in einer feinen benachtbarten Stadt ehemahl/ als ihr Oberster Geistlicher gestorben / eine solche Verfassung getroffen worden/das man nicht allein den Verstorbenen gebührlich betrauren soll / sondern auch die Veranstaltung gemachet worden/das binnen 4. Wochen keine Jungfer einen Kranz als ein Zeichen der Frölichkeit tragen solte; Und als in folgender Zeit Anno 1616. bey andertwertigen Trauer-Fall eines solchen geistlichen Manns von der Bürgerschaft nicht dergleichen geschehn / hat ihnen solches auff Verordnung müssen in öffendlicher Predigt als eine Unbesonnenheit zu Gemüthe geführt werden.

So wird denn auch unsere liebe Stadt und Kirchfahrt auch heute Ursach haben und nehmen zubeklagen den Tod ihres obersten Geistlichen/und nicht allein diese Stadt / sondern auch die sämbl. Graffschaft.

Wie wir denn auch anizo versamlet / das Trauer-Gedächtnis unseres seel. Herrn General-Superintendenten bey dieser volkreichen Versammlung in der Furcht des Herrn fortzusetzen/und dabey einen LeichenText erklären/ welchen die Christl. Demuth unseres in Gott seligen Herrn General-Superintendenten selbst erkiesen und davon zu handeln veranlassen wollen.

Lasset

## Leichen-Predigt.

Lasset uns unsere Vorbereitung ferner machen in einem stillen und andächtigen Gebet und Vater Unser zu GOTT.

### Post preces :

Der erwählte und zuerklären vorgegebene Spruch wird beschrieben in der ersten Epistel an den Timotheum am ersten Capitel und lautet im 15. und 16. Verse also :

**D**as ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort / daß Christus Iesus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darumb ist mir Barmherzigkeit wiederfahren / auff daß an mir fürnehmlich Iesus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.

## EXORDIUM.

**S**um wir über diesen verlesenen Text einen beqvemen Titul, und ein fein Wort suchen wollen / unter welchen uns die Sache und der Inhalt des Endzwecks süglich mag fürgestellt werden / so will es nicht nöthig seyn frembde und weitläufftige Gedancken darüber zuführen / sondern es giebet sich im Text selbst ein Wort an / welches als ein terminus stringens, wie man in Schulen redet / kan angesehen werden und zu den Titul unsers Texts Ursach / Anlaß und Gelegenheit giebt / und dieses ist und mag seyn das Wörtgen **Wort** / welches Paulus im Anfang dieses Texts gebraucht und mit nachdrücklichen Bey-Worten belegt / daß man wohl abnehmen mag / der Apostel suche

## Christliche

che selbst einen zehmlichen Nachdruck und Aufsumderung zur Aufmerksamheit der Sache/wenn er spricht: Es ist ein gewisses und theuer werthes Wort. Das Wort  $\lambda\omicron\gamma\omega\varsigma$  so im Grund-Text stehet / ist wegen seiner unterschiedlichen Bedeutungen wohlbekant / und wär es nur Weitläufftigkeit sich darüber lange auffzuhalten. Bey welchen als eine sonderliche Deutung und Bedeutung mit anzusehen / wenn es sonst das wesentliche Wort / den ewigen und eingebornen Sohn Gottes bedeutet/welche RedensArt absonderlich der Meister und die Feder der Geheimnissen/wie Chryostomus den Schooß-Jünger Christi Johannem nennet/ der wie Er an der Brust Christi liegend/ die Liebe gleichsam aus derselbigen gezogen und fortgepflanzt / also auch die Geheimnisse/als ein hochfliegender Adler desto mehr ausgebreitet/wie er denn von diesem Worte oder von der andern Person der Gottheit unter diesem Worte handelt in seinem Evangelio c. I. 14. und in seiner ersten Epistel cap. I. I. das da vom Anfang war/das wir gesehen/ vom Wort des Lebens u. s. w. Welche Stylisirung und RedensArt von der Chaldæer MundArt herkommen soll/die an statt des Rahmens Gottes oder des Herrns ihr  $\omega\delta\omega$  gebrauchet / wie man denn hierbey auch von denen zu Babylon gefangenen Jüden sagen will/das sie daselbst nach ihrer vermeinten Heiligkeit auff die Frage: wer denn ihr Gott sey und wie er heist? nicht antworten wollen nach oder durch gewöhnliche Nennung Gottes/ dessen Rahmen sie nicht entheiligen wollen/ sondern hätten gesagt:  $\omega\delta\omega$  Der der sich selbst schon benahmt und mit seinen Rahmen bekant gemacht und denselben nicht unerzeigt gelassen/ der uns gesaget und verkündigt get ist/der ist.

Hernach ist das Wörtgen Wort sehr bekant/ das es in der Heil. Schrift genommen und gebraucht wird für die Göttliche und Himilische Lehre/die der Himml. Vater durch seinen Sohn un seine Jünger uns verkündigen lassen/wie der Königl. Prophet David Ps. CXIX. 105. spricht: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte &c. und zum Jeremia sagt Gott: Siehe ich lege meine Wort in deinem Mund. Und von den Zeiten Samuels heists I. Sam. III. I. Des

## Reichen-Predigt.

Des **HEILIGEN** Wort war theuer zur selbigen Zeit **W.** Wie auch im Neuen Testament von solchem Worte stehet: 2. Petr. I. Wir haben ein festes prophetisches Wort **W.** Und diese Bedeutung ist unserm Text gemäß und beqvem/denn das ist das allerbeste Wort/der Kern des Wortes/das allerholdseligste Evangelium/das **Jesus Christus** kommen ist in die Welt u. s. w.

Über obige Bedeutungen hat besonders das deutsche Wörtgen **WORT** einen nachdencklichen Verstand/ wenn es so viel heist/als eine Losung/ein Losungs-Wort und Kennzeichen. Die Griechen und von und nach ihnen die Lateiner haben es **Tesseram** genant/ welches unter andern ein gewisses Wort/Merckmahl und Bedeutung gewesen ist/ welches bey Kriegs-Leuten auffkommen wäre; wie denn der bekante Plinius vorgeben wollen/es were **inventum Palamedis** gewesen und in ersten Zeiten diese Losung durch ein klein geschriebenes Täflichen bey der Sonnen Untergang durchs Lager gängen/damit nicht im finstern frembde Soldaten sich einschleichen konten/ darzu solte nun diese Losung dienen/damit Feind und Freund konten und möchten unterschieden werden. Von andern hingegen wird Plinius beschuldiget/ daß er in Anführung des Urhebers nicht Glauben verdiene / und wäre hier ein Unterschied zu machen zwischen dem was man sich im Kriege bedienet / und dem was man bey Zeit-Verkürzungen und Spielen gebraucht / welche ungleiche Gedancken wir andere ausmachen lassen.

Dieses aber ist unstreitig daß in folgenden und zwar zumehro von alten und langen Zeiten die Kriegs-Manier gebräuchlich gewesen/daß die Feld Herren ihren Armeen gewisse Losungs-Worte bengelegt/ wie von dem **Julio Cæsare** nicht unbekant ist / daß er statt solcher Losung das Wort **VICTORIA** gebraucht und von **Pompejo Juniore**, daß er das Wort **PIETAS** geführet. Und wem sind nicht bekant die Losungs-Worte **Severi** und **Pertinacis**: **LABOREMUS; MILITEMUS?** Von denen ersten Christen im Morgenland wird uns die Nachricht gegeben

## Christliche

geben daß ihr Wort und Losung gewesen wäre: **DEUS VULT**. Wie denn auch von diesem lieben Volck nichts weniger bekant ist / daß sie bey ihren ersten bedrängten Zustand und sonderlichen Eyffer gegen Gott und sein Wort sich unterschiedliche Characteres gemacht und belieben lassen: Ich könnte Erwähnung thun/wie ihr Oster-Gruß war: Surrexit Dominus: Der Herr ist auferstanden. Da den das Danckwort gleichsam war: Der Herr ist warhafftig auferstanden. Ihrer mitgläubigen Brüder und der bekehrten und Christo angehörenden Nahmen trugen sie wohl ehemahls in wächsernen Täffchen. Die Segnung des Creuzes war gleichsam eine Christliche Losung dahero jener Heyde saate: Daß deine Gäste Christen waren/kunte ich daran mercken/daß sie sich bey dem Schlagen der Stunde mit dem Creuze segneten. Aber diese Ehnlichkeiten der Losungen weitläufftig zuerzehlen ist nicht unser Absehen. Nur mit wenigen lasset uns noch anmercken daß von den alten Völcern die Kriegs-Manier und Kriegs-Losung auff die Deutschen und andere Nationen kommen/wie denn die Zeit zugewinnen wenige Bemercckungen noch sollen angeführet werden.

Als der Sächsische tapffere Keyser Henricus, mit dem Zu-Nahmen Auceps genant mit denen Ungarn schlagen und treffen mußte / soll die Losung oder Losungs-Wort dieser hitzigen Völcker gewesen seyn HUI! HUI! welches ein Aufschrey-Wort ist. Die Keyserlichen aber hatten gehabt das Wort *κύριε*, welches genommen ist und durch eine solche Abkürzung gebraucht wird für die Bet- und Litaney-formul: *κύριε ἐλέησον*, das ist: HERR erbarm dich unser. Also da Anno 1140. Welfonis des Herzogs von Beyern Soldaten oder Armee die Losung hatte Hie Welf! führten auff der andern Partey die Schwäbischen und Keyserlichen: Die Weibling/vom Ort an welchen der Keyser geböhren war &c. Wie nachgehends dahero ihren Nahmen haben und stammen die niedrigen Parteyen der Gibelinorum und Gvelphorum ist aus der Historie nicht unbekant.

Nachdencklich war es bey dem weltberuffenen Treffen  
und

## Zeichen-Predigt.

und Schlacht bey Lützen/da auff der Keyserlichen Seite der  
der Herzog von Friedland unter und bey seiner Armee das  
Wort MARIA hatte. Hingegen brauchte unter seinem  
Volck der Schwedische nimmer genugsam gepriesene Kö-  
nig Gustavus Adolphus diese Christliche Losung: **GOTT**  
mit uns. davon ein Poët also gedichtet und gerichtet:

Orat uterq; Deum, nec vincit uterq;, salute

Fortis hic est hominum, fortior ille DEI.

Wenn wir nun diese Losungs-Manier und diesen Kriegs-  
Gebrauch worzu uns das Losungs-Wort veranlasset/ auff  
geistliche Dinge und Glaubens Sachen deuten und applici-  
ren dürffen und wollen/so können wir von unsern Text nicht  
unfüglich sagen/ er sey tessera ein Losung-und Glaubens-  
Wort/darinnen Paulus und mit ihm ein jeder guter Christ  
seine Losung Erkäntnis und Bekäntnis zu verstehen gebe/  
wessen er sich gegen seinen Heyland versehe/gläube und trös-  
ste; und wenn sich andere auff ihren irrigen Glauben ihres  
Verdiensts verlassen und für grosse Heilige ausgeben/ oder  
wohl gar in Herzen Un-und Miß-Glauben hegen/ so ist der  
Evangelischen Christen ihr Vertrauen auff IESUM un seine  
Barmherzigkeit gesetzt. Dahero soll uns denn oben er-  
wehntes Wort vor dieses mahl Anlaß und Gelegenheit ge-  
ben aus diesen vorhabenden Text vorzustellen

Verbum Christianismi, sive: Tesseram  
Apostolico-Evangelicam

Das ist:

Das Evangelische Losung-und Glaubens-Wort  
Welches ist

I. Verbum & tessera Confessionis. h. e.

Ein gläubiges Bekäntnis-Wort/

II. Verbum & tessera Agnitionis. h. e.

Ein gläubiges Erkäntnis-Wort.

**D**ies/ spricht die Welt/ ist die Losung / dieses ist ner-  
vus imperii & rerum gerendarum, Mittel und  
Gelder sind gleichsam die Sehnen und ZugAdern/

## Christliche

ja die Seele und das Leben des Regiments und aller Ber-  
richtungen/nach der Statisten Meinung/wie auff diese weis-  
se des Keyfers Caroli Qvinti beruffener Obrister Lazarus  
Svendi auff die Frage/was zum Krieg gehörete? antwor-  
tete: Geld. Und wenn weiter und offters gefragt wur-  
de/was denn weiter erfordert würde? antwortete er jedes  
mahl Geld! Geld! Wie denn also zu reden pflegen/die mei-  
stentheils auff sichtbare Mittel alleine sehen / oder sonst sich  
verrathen/das ihr Principium sey hic DEUS facit parum  
aut nihil. Die erleuchteten Kinder Gottes sehen so wohl  
in andern als geistlichen Dingen und Glaubens-Sachen  
weiter / Ihre Lösung ist gegründet auff die zu allen Dingen  
nützliche Gottseligkeit / und Glauben / ohne welchen Sie  
Gott zugefallen nicht suchen/ob Sie schon die ordentlichen  
Mittel nicht aus den Augen setzen. Paulus in unsern Text  
gehet uns mit einen solchen herrlichen Glaubens-Bekän-  
nis vor/welches wir unter dem Titul der Evangelischen Lo-  
sung und Glaubens-Wort vorzutragen vorgenommen ha-  
ben; Und zwar so ist dieses Verbum seu tessera Confessio-  
nis Gläubige Bekänntnis-Wort anzusehen

### I. Ut Confessio Catholica & generalis, Als ein allgemeines Kirchen-und Glaubens-Be- känntnis

Dabey inachtzunehmen stehet

#### ( a ) Die Vorrede und Insinuation

Weil der Heyden Lehrer Paulus gar leicht abnimbt und  
schließet / daß der Vortrag dieser Lehre von der Gnade und  
Wohlthaten Christi / im Fleisch alle menschliche Hoffnung  
übertrifft / so braucht Er gleichsam eine Insinuation und  
Vorrede/darinnen er der Sachen Wichtigkeit/und Gewiß-  
heit möglichst recommendiren / und uns den Schatz wohl  
zuerwegen anmahnen und auffmuntern will / darumb ste-  
hen diese Worte an der Spitze: **Es** ist gewißlich war  
und ein theuer werthes Wort  $\mu\iota\sigma\delta\epsilon$  spricht er/ ( wie  
wohl etliche Väter  $\alpha\epsilon\tau\epsilon\rho\sigma\delta\epsilon$  humanus, gleichsam ein freund-  
liches liebliches Wort/ ) ein gewisses/das wohl zu glauben  
stehet/wie es Gott unmöglich/das er lüge/als dessen Zusä-  
ge gewiß ist/also ist auch seine Verheißung warhafftig/ wel-

Hebr. VI.  
18.  
Pl. 33.4

we



## Zeichen-Predigt.

Die Wahrheits-Bestätigung eine feine Ehnlichkeit hat mit der Propheten — damit sie den Ausspruch der Göttlichen Wahrheit bekräftigten/und in Dingen gebrauchten die von Gott versichert worden: Also will nun der Apostel Paulus der Gewisheit uns versichern in Ansehung der Göttl. Wahrheit/und denn auch unsertwegen / damit wir/was auff Gottes Seiten gewis ist / auch gerne und gebühlich annehmen/darumb setzt er hinzu *πάσης ἀποδοχῆς ἄξιον λόγον* ein theuer werthes Wort/das aller Annehmung werth ist/ wie auch daß mans mit gangen Herzen fasse; Und wenn wir es schon nicht werth sind / so ist doch das Wort werth / daß mans/wie Lutherus redet/mit eisern und demanten Herzen halte; werth/das man sich darnach dringe/wie das Volck/demes ein Ernst war das Wort zu hören Luc.V.1. werth/das man alles andere vergesse und darauff alleine achtung gebe/wie Martha that Luc. X. 39. Wie denn deswegen auch die Tugend des Göttl. Worts gleich zuschätzen dem Gold Ps.XIX. 11. einer Perl Matth. XIII. 45. der Wunder-Ärney Sap.XV. 2. ja den Schätzen Matth. XIII. 44. 52. Es steckt aber im Nachdruck der Worte Pauli auch die anbefohlene Application und gläubige Zueignung/das wir es auch seines Werths halber werth achten sollen und uns zu Nutzen machen. Denn es kan eine Ärney in der Apotheke zu finden seyn/die köstlich und kräftig genug ist/dem Patienten aber/ der Sie nicht sucht / nichts hilft; wie von der Krafft des Todes Christi kan gesaget werden/das sie kräftig genug sey so viel Welten als individua und Menschen in der Welt sind/selig zu machen/aber doch nicht anders als durch den Glauben Joh.III. 16. Und ob schon uns Christus gemacht ist zur Gerechtigkeit/Heiligung und Erlösung I. Cor. I. 20. wo aber keine Glaubens-Hand darzu kömmt und solche ergreift und annimbt/so bleibt sie zwar wohl eine wahre Gerechtigkeit aber nicht denen Verächtern: Darumb soll auch hier das werth achten *ἀποδέχεσθαι*, auff und anzunehmen/in acht genommen werden / das ist: es soll auff alle Weise/durchs Gehör/mit dem Gedächtnis/ mit Herz/Sinn und Gemüth zu unsrer Besserung und Befehrung wie in der Apostel-Geschicht geschah/beobachtet werden.

## Christliche

Weiter wird in acht genommen

### (b) Die Summa und Sentenz oder Confession selbst

Dieses Bekänntnis ist kurz und gut/es lautet: Daß Iesus Christus kommen ist in die Welt / die armen Sünder selig zu machen. Diese Worte sind gleichsam ein general pardon für die ganze Welt und alle Menschen und Sünder; Der kurzgefaßten Beichte des bußfertigen Zöllners ist abgemercket worden / daß er in drey Worten drey Dinge und Stücke der Buße und Beichte wohl in acht genommen/und darumb oder darinnen gesehen habe auff Gott/auff seine Sünde/und auff die Gnade. In unsern Text steckt auch Gott / und die Göttl. Wohlthaten durch Christum/Welt mit ihren Sünden/darinnen sie liegt/ und Himmel oder die Seligmachung; Wenn wir dieses Gewürk besser fauen/und der Sachen reiffer nachsinnen/ so legt Paulus seine Confession und Bekänntnis ab (a) vom Heyland oder Christo und seinen Wohlthaten/welches Er denn in die Worte gefasset/ Christus ist kommen. In diesen Worten steckt der andere ganze Artikel des Apostolischen Glaubens Bekänntnis/und alle daselbst angeführten Wohlthaten unserer Erlösung; das ist das tröstliche Weinacht Thema, welches bald in der Christl. Kirche bey bevorstehenden Feyer Tagen wird zu wiederholen seyn; Alsdenn wird in der Kirchen Gottes der Anfang von dem Anfang des Lebens und Liebe Christi gemacht/und fortgesetzt durchs ganze Jahr/dahin wollen wir uns beziehen/damit die Glaubens Artikel von der Geburt/ Leben/ Tod/ Auferstehung/ Himmelfarth Christi mit kurzer Berührung nicht verstimmelt werden.

Hernach fährt Paulus fort und kommt in dieser Confession, auff (b) die des Heyls bedürfftige Sünder.

Er spricht Christus sey kommen die Sünder selig zu machen/und da Er in der H. Sprache braucht das Wort *αιματων*, so ist diesem Ort längst abgemercket worden/das er nicht verstehe alleine diejenige / welche etwan aus Schwachheit oder Unwissenheit von einem Fehl übereilet werden/

## Zeichen-Predigt.

werden/sondern die auch aus vorseßlicher Bosheit mit Hind-  
 ansetzung aller Furcht Gottes gesündigtet und sich mit öffend-  
 lichen und heimlichen großen und groben Sünden verun-  
 reiniget haben/ *ἀμαρτωλός*, spricht Chemnitius plus significat  
 quam *ασεβής*, uti & Sodomitæ dicuntur *ἀμαρτωλοί* coram  
 Domino, sine metu, quasi sub oculis & conspectu Do-  
 mini non verebantur flagitiosissima quæq; designare;  
 wie die frevelhafften Sodomiter vor Gottes Angesicht  
 ungeschueet sich erwiesen. Denn auch die Sünde und das  
 Unrecht hat seinen mercklichen Unterschied/ daher auch die  
 Schrift ungleich solche Fehler ausredet / der Stylus und  
 Red-Art ist merckwürdig/welchen disfalls die Heil. Bibbel  
 braucht; Von den unfrevelhafften Sünden redet Sie ge-  
 linde und nennet Ubertretungen die aus Irrung oder Unbe-  
 dachtsamkeit geschehen / per errorem per imprudentiam  
 anima peccans, David nennts gleichsam unbedachtsame  
 Fehler *כי יבין מן יבין* errores quis intelligit? Wer kan mer-  
 cken wie oft er fehlet. Paulus nents Unwissenheit. Mir  
 ist Barmherzigkeit wiederfahren / denn ich hab *ἀγνοῶν* ex  
 cæco Zelo non malitiose unwissend gethan im Unglau-  
 ben. Hingegen von der freveln / bosshafften und vorseßli-  
 chen Sünden lauten die Redens-Arten härter / als zum  
 Exempel Num. XV. 30. Wenn eine Seele aus Frevel  
 etwas thut *בְּרַמָּה* *ἐν χεῖρὶ ὑπερηθάνια* elata & excelsa  
 manu h. e. totis conatibus, & cum audacia, quasi per  
 contemptum so frevendlich/ als ob man die Hand wieder  
 Gott auffheben / und sich wieder ihm empören wolte/wie  
 die rohen Sünder thun / die theils mit lästerlichen Reden  
 ärgerlichen Gebärden oder sündlichen Thaten ungeschueet  
 ihr Böses ausrichten und vollziehen. Unser Text ziehlet  
 dahin / daß auch auff die grossen und groben Sünder die  
 Barmherzigkeit Gottes sich erstrecke / wie denn beym  
 Matthæo auch solche denen Gerechten entgegen gesetzt wer-  
 den/wenn es heist: Ich bin kommen die Sünder zur  
 Buße zu ruffen / und nicht die Frommen. Ja gar  
 das *ἀπολωλός* verlohrene sucht Jesus / das sich verliert in  
 dem Lustgarten der Welt in Fleisches Lüsten / durch unzüch-  
 tige und böse Lüste; in Augenlust durch diebische und gelü-  
 stende

Lev. IV. 2:  
 Num. XV:  
 27.

I. Tim. I. 13

Matth. IX:  
 13.

## Christliche

stende Achans Augen; im hoffärtigen Wesen durch allerley Stolz und Herzens-Eitelkeit. Im Irrgarten der Religion, durch Aberglauben/Abgötterey/Spaltungen/Kezereyen/ja wohl gar in eigenem Hause durch verblendete Selbst-Liebe und Abgötterey/wie der Reiche in seiner vollen Scheuer.

Luc. XII.

Endlich redet auch der Apostel bey dieser Confession und Bekänntuß (c) von Mitteln und Wege des Heyls und der Seligkeit.

Lucas setzet sonst besserer Deutlichkeit halber zusammen zu suchen und selig zu machen sey Christus kommen/davon unser Text das letzte beneñt/und erste nicht ausschließt. Wie denn Christus in den Tagen seines Fleisches persöhnlich umbhergieng in die Städte und Häuser/wie er suchte und fand das Weib zu Samaria/Mariam zu Bethanien/den Hauptmann zu Capernaum, Zacheum zu Jericho, und andere; Hernach durch seine Predigten und Ambt seiner Diener der Evangelisten und Apostel die Er aussendet/wie ihn sein himmlischer Vater gesand hat/welche Er anbläset/ihnen den Heil. Geist giebt / und sendet Sie in alle Welt zu predigen das Evangelium allen Creaturen; Wir Menschen solten so viel Erkänntuß aus denen Wohlthaten und durch die Gnade Gottes haben und an uns spüren / daß wir uns schuldig fänden ihn zu suchen von ganzen Herzen und von ganzer Seele. Aber da ist die Adams-Art an uns/ daß wir uns nicht allein an Gott versündigen sondern auch vor ihm verbergen und verstecken / oder mit dem ungehorsamen Sohn von unsern lieben gutthätigen Vater lauffens; Ja wir sind wohl gar geartet wie die NachtEulen/ die wenn ihnen die Sonne aufgeht/sich nicht bewegen lassen ans Tageslicht zu kommen sondern in ihren finstern Löchern bleiben/scheuen das Licht und lieben die Finsternis/weil unsere Werke nach den Zeugniss des Gewissens und der Göttl. Wahrheit böse sind; Lassens also/ wiewohl unbillig/ lieber ankommen/daß uns Gott suchet als verlohrene Schaaf/oder als unartige und verlauffne Söhne; Welches denn die Göttl. Liebe durch mancherley Wohlthaten / und die Göttl. Gerechtigkeit auch wohl durch verdiente Straffen thut/wie Absolon den Joab mit solcher harter Forderung zu sich bringen muste. 2. Sam. XXIV. 30. Und zwar ist das Abschn

## Leichen-Predigt.

sehn auff der Seite Gottes höchstfreundlich und gütig/  
denn der Endzweck ist unsere Seligkeit/ so sagt unser Apo-  
stel/selig zu machen das verlohren ist; Gott will das allen  
Menschen geholffen werde/ und zur Erkantnis der Sünde  
kommen/darzu hat er verordnet die GnadenMittel; Er  
ruffet durchs Wort/läßt anhalten zur rechten Zeit und Un-  
zeit; Er stärckt durch die Heil. Sacrament/ja Er will das  
consummatum est das uns zum ewigen Leben bringet bey  
uns richten/ uns also aller seiner Gnaden genießen lassen;  
Ferner folget

### 2. Confessio specialis & personalis

#### Eine absonderliche Sünden Beichte und Bekant- nis.

Unter welchen/ spricht Er/ich der vornehmste bin; Er  
stellt in diesen Worten einen Vergleich an zwischen sich und  
allen andern Sündern/die er gleichsam zusamen nimt/davon  
Er aber sich so gar nicht ausnimbt/wie der eingebildete Hei-  
lige/der stolze Phariseer der da dancken wolte / daß Er nicht  
ein Sünder wäre wie andere Leute / sondern sezt sich gerne  
den Heiligen nach und den Sündern vor/aber in dem Ver-  
stand/ daß er sich vor den größten halte. In welchem Ver-  
stand nun der Apostel Paulus recht sage / daß er der größte  
Sünder sey / darüber finden sich vielerley Gedancken und  
Auslegungen. Einige alte Ketzer haben vorgeben wol-  
len/Adams Seele wäre in den Leib Pauli kommen/wie nun  
jener der Sünder Stamm-Vater wäre / in dem wir alle ge-  
sündigtet / also wäre auch aus dem Paulo hierdurch ein so  
grosser Sünder worden; Aber diese ungegründete μετ'εμψυ-  
χωσις hat vorlängst ihre Abfertigung gefunden und ist ver-  
worffen worden/wie denn die Christen nach des Predigers  
Auspruch einen bessern Wechsel vor ihre Seele / die wieder  
zu Gott fehret/wenn der Leib zur Erde wird/wissen.

Hingegen erklähen andere diesen primatum also/daß  
sich Paulus für den größten Sünder ausgiebt / weil er ist der  
erste/nicht in der Ordnung/sondern in der Schalckheit/ der  
schlimste in der Ordnung/der Erste der Grösste; Er beschei-  
det sich nach Christlicher Demuth und Niedrigkeit / daß er  
sich zum geringsten Apostel und zum größten Sünder / zum  
Kind unter den Heiligen / und zum Ungeheuer unter den  
Sün-

Luc. XIX.

## Christliche

Sündern macht. Hier werffen andere einen Zweifel ein/ ob nicht Julianus der Abtrünnige/ Judas der Verräther und andere/größere und gröbere Sünder wahren? Hierbey stehet zu bedencken/das Paulus in seiner Rede das Absehn habe auff die Sünder/die noch Gnade sollen erlangen und selig werden; jene bleiben Gefäße des Horns/ Er aber erkennet im Stande der Gnade/wie er zuvor gestanden; Und ob er wohl zu anderer Zeit mit seiner Unwissenheit sich selbst seiner Sünde wegen zuentschuldigen suchet/ so erkent er doch auch hinwiederum die Menge und Vielheit seiner Ubertretungen; Wie er den ein grosser Sünder war in seinen Gedancken/wegen seiner eingebildete Heiligkeit/ Gerechtigkeit un zeitige Eifer. Ein grosser Sünder in seine Wortē un Schnaubē mit Dräwen und Morden wieder die Jünger/wie zu sehen in der Apostel-Geschicht am 9. Capitel. Ein grosser Sünder in Wercken/als ein öffentlicher Verfolger / und nach seinen Kräfte ein Tyranne / der Männer und Weiber dem Gefängnis übergab/ Lehr und Lehrer verfolgete/wie er selbst gestehet. Weil er nun also in diesem Stand und vor seiner Befehung die Gerechtigkeit im Gesetz suchete / und daher Christum/der uns zur Gerechtigkeit gegeben ist/ verfolgete/ solches Unrecht auch nach seiner Befehung reiffer überlegte/ da entstunde eine solche Erkantnis und Bekantnis/das er sich vor den größten Sünder bekante. Und wie einige dabey anmercken/ darumb auch wohl grösser als Cain/Saul und Judas u.d.g. verzweiffelte/weil diese nur sich und ihrer Person den Schaden und das Verderben zugefügt / er aber durch seine Anfeindung/Verfolgung und Bosheit der ganzen Kirche nachtheilig/ ärgerlich/ und mit seinen unzeitigen Eysen schädlich gewesen wähe.

Act. XXII.

3.

Act. VIII.

3.

Act IX. 2.

sqq.

Act. XXVI

10.

Nun folgt

### II. Verbum & tesserā Agnitionis

#### Das Gläubige Erkantnis- Wort.

Er erkennet aber

( a ) Die erlangte Gnade und Barmherzigkeit.

Αλλά δια τούτο ήλθεν ην, darumb ist mir Barmherzigkeit wiederfahren. Es ist bey dieser Redens- Art wahrzunehmen/

## Leichen-Predigt.

men/das er von Barmherzigkeit rede / die mehr als bloße Erlasung/Bergebung und venia ist/darumb hat man seine Worte nicht unfüglich dahin zu deuten/das er sein Absehn habe auf (1) die Barmherzigkeit seiner Befehrung/davon zu anderer Zeit bey seinem Gedächtnis Tag vornemlich gehandelt wird/un ist ja wohl eine ungemeyne un sehr grosse Gnade un Barmherzigkeit/das er mittē im Lauff seines Schnauben und Braussens als ein Wolff eingehalten und gleichsam in ein Schaaf verwandelt wurde. Das Licht und die Stimme vom Himmel musten seine Befehrung befördern. Eine extraordinäre Barmherzigkeit Gottes war es / das ihm gleichsam ein Licht am Himmel musste angestecket werden/das ihn umbleuchtete. Darzukam die Himmlische Stimme/die das Gewissen rührte und sprach Saul/Saul/was verfolgst du mich &c. Zwar meinete Paulus nicht das er den Himmel beleidigte; Aber wo der Fuß getreten wird/da schreyet das Haupt; Es wird dir schwer/hieß es/wieder den Stachel lecken/welches Gleichnis von dem Ochsen genommen seyn soll/der wenn man ihn stopffet / hinden ausschlägt und sich selbst beschädiget. Nun will Paulus bedencken/das nicht wegen jeden Sünders Befehrung ein Licht am Himmel aufgestecket oder ein Stimme aus der Wolcken gehöret werde/ sondern sie sind an das Kirchen-Licht und die Kirchen-Stimme gewiesen/davon es heisset: **Wer euch höret/der höret mich.** Darum da seine Sünde im höchsten Grad **GOTT** beleidiget hatte/und dennoch **GOTT** gleichsam den höchsten Grad seiner Gnade im Gegentheil durch so ungemeyne Mittel und Wege ihm hatte wiederfahren lassen / so hieß es billig in seinem Herzen und Munde: Darumb ist mir Barmherzigkeit wiederfahren.

Ferner hat er auch sein Absehn (2) auff die Barmherzigkeit seines Apostolischen Berufss. Wie er denn diese Würde ausdrücklich Barmherzigkeit nennet; Nun diese ist so viel ausnehmender an dem jenigen der zuvor desto verkehrter gewesen ist. Wenn ein fleißiger Andreas oder Petrus bey seinem Beruf den Segen und die Gnade erlangt/das Christus aus solchen Fischern Menschen-Fischer machen will/ists ebenfalls eine unverschuldete Güte / aber da

Cor. VII.  
25.

## Christliche

gleichsam der Distelkopff in den Kirchen-Garten zu einer lieblichen Blume soll versetzt und gebraucht werden/ist sich desto mehr zu verwundern.

Es erkennet weiter Paulus

### (β) Die Göttl. Gedult und Langmüthigkeit.

Wie bald werden Menschen in Harnisch gejagt und zum Zorn bewegt gegen die geringste Beleidigung; da ist oft der zornige Enfer eine Pest der Religion, ein Untergang des Staats/eine Zerrüttung menschlicher Gesellschaft und Gemeinschaft / wie denn die schwachen Gemüther immer geneigter sind zum Zorn als die starcken und großen/gleich denen übel eingehengten Thüren/die wo man an sie nur ein wenig rühret oder einen kleinen Stoß daran thut/so sind sie aus dem Anger geworffen/und die leichten Aeste und Reiser können auch die geringsten Winde regen und bewegen; nicht also die verwahrtern Thüren und stärckern Stämme.

An Gott rühmet Paulus die Gedult und Langmüthigkeit. Er hätte das Feuer verdient wie die murrende Rotte; Er hätte die Verwerffung verdienet nicht weniger als viele andere seines gleichen / aber da geneust er die zur Buße lockende Gottes Güte und Barmherzigkeit. Da ist er ein Exempel der Gedult des gütigen Gottes / der nicht will daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jeder man zur Buße bekehre. Diese Langmuth Gottes ist freylich nicht gnungsam auszusprechen. Gehet schon ein Schwerd aus seinem Munde/so sind doch Sternen in seiner Hand. Spanneth er schon den Bogen/so ziehlet er erst/ehe Er abdrückt. Es gehöret vor ihn der schöne Titul, welchen auch die Heyden bey dem zu Rom in Capitolio gehaltenen Concilio nicht zu verbessern gewust/ wenn sie vorgegeben/ daß das Lob seiner Clemenz alle andere Benahmungen übertreffe / diese stärcket und tröstet das Andencken und Furcht seiner heiligen Gerechtigkeit. Wie denn die Göttl. Schrift auch im Brauch hat/wo sie sonst seiner Gerechtigkeit gedencken muß / daß sie den Titul seiner Liebe/Gedult und Freundlichkeit bald an die Seite setzet / wodurch eine liebliche Temperatur wird / wie denn diese Mixtur ein Gottseliger Theologus vergleichet der sauren Citrone mit Zucker übersträuet. Ist man die Citrone alleine ohne Zucker so ist

Rom. II. 4.

2. Petr. III.

9.

Apoc. I. 14



## Reichen-Predigt.

ist sie fast zu sauer/überzuckert man dieselbe / so giebt's eine  
anmuthige Herbstarckung. So vermischt sich denn die  
Barmherzigkeit und Gerechtigkeit/ daß es heist: Es küßet  
sich Friede und Gerechtigkeit / der HErr ist gnädig und ge-  
recht.

Ps. LXXXV.  
II.  
Ps. LXVI.

Endlich erkennet der Apostel noch absonderlich

(2) Die sonderbare und gleichsam zum Muster  
vorgestellte Göttl. Gütigkeit.

Da übet sich der Glaube wohl in der Applicati-  
on und Zueignung/krafft dero Paulus weiß und eigendlich  
rühmt was ihm wiederfahren ist / ja er erinnert sich auch  
wie er müsse andern zum Exempel dienen. Ein erhaltener  
Noah kan der ganzen andern Welt nach der Sündfluth  
zum Muster der Göttl. Erhaltung und Errettung dienen.  
Ein wunderbahrlich erhöheter Joseph kan ein Muster groß-  
ses Trostes seyn. Paulus achtet sich als ein Benspiel der  
Gedult und Barmherzigkeit seines HErrn.

Damit aber dieses Exempel nicht mißbräuchlich an-  
gezogen werde/oder daß alle auch verharrliche und vorseß-  
liche Sünder sich mit solcher Güte Gottes schmeicheln  
mögen/ wie denn die Bispiele der unbußfertigen Sünder/  
welcherley gewesen sind Cain/ Judas/ Saul und andere/  
billig zum schrecken sollen angesehen werden/ so führet er auf  
den Grund des Götlichen Gefallens/als welcher vornehm-  
lich bey dem Glauben zu finden. Denn sagt er: Die an ihm  
glauben solten. Der Glaube ist's/ohne welchem niemand  
Gott gefallen mag/hingegen wer an Christum gläu-  
bet der hat das ewige Leben / stehet bey dem Joh. V. 28.  
über welche Worte Lutherus sich nicht gnugsam verwun-  
dern und erfreuen kan/sagende / man solle darüber hundert  
tausend Jahr predigen und sie für und für herausstreichen/  
man könne sie doch nicht gnugsam aussprechen und loben.

Wie reich wäre nun dieser Spruch unsere Erbauung  
im Glauben/und der Gottseligkeit zu stärken. Hier und bey  
Erklärung dieses Worts hätten wir Ursache und Gelegen-  
heit zu handeln von der Hoheit und Wichtigkeit des Göttl.  
Worts und Wahrheit/welches da werth ist/daß es erkantlich  
und danckbarlich auff und angenommen werde / daher un-  
artig

## Christliche

artig sich erweisen / die es nicht reichlich unter sich wachsen lassen / ja noch unartiger die es gar verachten und sich daran gröblich versündigen.

Hier sollen und können wir uns in die Schule Göttl. Erkantnis und Bekantnis begeben / damit wir aus Selbst-Liebe uns nicht selbst betrügen / als ob wir von Sünden frey wären 1. Joh. 1. 9. oder uns schmeicheln und den Schaden nicht wollen wissen noch erkennen wie David uns vorgehet / nach dessen Exempel am sichersten ist sich vor Gott demüthigen / seine Sünde erkennen und beichten: Lernen sollen und können wir auch hier / daß man alles der Gnade und Barmherzigkeit Gottes bezumessen und zuzuschreiben habe. Hingegen fället in Gegenhaltung unseres Texts mancher Ungrund hin / als daß man eine Ungewißheit wegen der Seligkeit sich soll einbilden lassen / da wir ein gewisses Wort und theure Verheißung Gottes vor uns haben. Es wiederleget unser Text alle die / so andere Mittel der Seligkeit / außer Christum suchen und setzen wollen; Wercke und Anrufung der Heiligen thuns nicht / sondern Christus ist darumb kommen. Solte auch in Glaubens-Lehren etwas schweres und dunckeles vorkommen / das unsere Vernunft wenig oder gar nicht fassen kan / so muß ichs darumb nicht verstehn / die Würde Göttl. Worts ist höher zu achten / es ist werth daß es angenommen werde; ja es führet / weiset endlich auff den Glauben. Und warumb solten wir uns also durch diesen klahren Text nicht warnen lassen / vor aller Verachtung des Göttl. Worts und der himmlischen Wahrheit / für eingebildete Heiligkeit / dadurch man nur an andern und an sich selbst die Sünde siehet; Für Verkleinerung des Verdienstes Christi / u. s. w. Hier ist ein Prüffe-Stim da man sich und seine Unvollkommenheit wohl anzusehen hat / Pauli Demuth setzt sich billig unter die Sünder / warumb nicht auch die / welche Paulo in Erkantnis / Eyffer und Liebe lange nachstehen müssen; Es kan uns solche Erkantnis dennoch mehr zum Trost als Betrübniß dienen; Denn ist die Sünde schon groß / daß sie uns zu großen ja größten Sündern macht / so ist die Barmherzigkeit Gottes noch grösser. Schreyet die Sünde in den Himmel die Gnade Gottes gehet über aller Himmel Himmel. Denn wo die Sünde mächtig worden ist / da ist die Gnade Gottes noch

Rom. V:

## Leichen-Predigt.

noch mächtiger ꝛ. Ob bey uns ist der Sünde viel/ bey  
GOTT ist noch mehr Gnade. GOTT wird Israel erlö- PL. CXXX.  
sen aus allen seinen Sünden. Hat dieser Spruch und  
Trost Pauli ehemahls Pelagiam eine Erzhure/ als sie ihn  
tröstl. vom Bischof erkläret gehört/ gewöhnen/ daß sie ihn der-  
gestalt zu Herzen genommen/ daß sie sich im wahren Glauben  
daran gehalten und gebessert; Oder was andere von einem  
verruchten Soldaten erzehlet / daß er sich durch dessen Bes- VZD 33  
trachtung zum bessern Leben auffgerichtet/ So mögen und  
können die GOTT vertrauenden Kinder Gottes auch da-  
bey ein Asylum peccatorum, Trost wieder die Sünde und  
Tod finden.

Aber wir haben bey dieses Texts Erklärung und un-  
sern iezigen Vorhaben noch auff eine weitere Application  
zudencken.; Es hat unser im HERRN seel. Herr Gen. Su-  
perintendens bey Erwehlung dieses seines Leichen-Texts  
uns Ursach und Gelegeheit geben wollen daraus abzuneh-  
men/ wie wohl er sich auch diese Worte Pauli habe zu Nu-  
ßen gemacht/ wie er den in dem Aufsatze eines letzten Willens/  
und da er diesen Leichen-Text vorgeschlagen/ sehr nachdenck- PL. III. 103  
lich und unter andern auch also geschrieben: Was ich bey  
„ diesen Worten vor Andacht gehabt/ un̄ was ich vor vielfäl- Gen. III. 103  
„ ge Thränen dabey vergossen habe / das weiß derjenige am VI. 103  
„ besten/ der Herzen und Nieren prüfet; Dañ ob ich wol nicht VII. 103  
„ nöthig habe ein Sünden Register anzuführen/ so erkenne VIII. 103  
„ und demüthige ich mich doch billig mit Paulo/ und erkenne IX. 103  
„ die Größe solcher Sünde u. s. w.

Daraus gar Christlich erhellet / wie bußfertig er sich  
mit Paulo beschieden habe / daher wir noch mit wenigen  
bey diesen Worten und nach solcher guten Intention uns  
noch vorstellen können daß diese Worte anzusehen / als eine X. 103  
Tessera Paulino-Rösneriana, oder ein Theologisches Lo- XI. 103  
sungs-Bekänntnis und Erkänntnis-Wort / welches dieser se- XII. 103  
lige Mann mit dem Apostel gemein hat/ daraus ihm gleich- XIII. 103  
sam dieses Bekänntnis und Erkänntnis wächst:

HERR ich bekenne gern mit Paulo meine Sünde/  
Tedoeh erkenn' ich auch/ wie viel ich Gnade finde.

Dieses

## Christliche

Dieses war die rühmliche Demuth / Bescheidenheit und Niedrigkeit / dadurch er sich seine Erb- und würckliche Sünde vor Augen hielt / welche Erkantnis ihm darzu dienete / daß er die hingegen im Leben genossene Gnade / Ambts und andere Gaben / und Ehr nicht zu seiner Schmeichlung / Selbst-Ehre oder Selbst-Liebe wolte deuten / sondern bescheidete sich aus Theologischer und Christlicher Bescheidenheit / daß es bey geistl. und andern Berrichtungen müsse heißen: Nicht uns Herr / nicht uns Herr / sondern deinem Nahmen sey Ehre.

Ps. CXV.

Phil. III. 12.

Gen. III. 6.

Jud. IV. 17.

Matt. XVI.

14.

Lev. X. 1.

2. Sam. VI.

6. 1. Reg.

XIII. 1 Ex.

XXXII. 4.

Er bekante also Confessione catholica daß ihm kein ander Heyl als durch Christum begegnet und wiederfahren wäre. Er wolte also confessione speciali bekennen / daß er bey seiner Gnade / Gaben / Lehre und Ambt alles der Göttl. Barmherzigkeit zuzuschreiben habe / und seine Gaben nach menschlicher Art in irdischen Gefäßen trüge. Er hatte das Exempel seines Pauli vor sich / der alles der Gnade Gottes benlegete / der sich aus Bescheidenheit erklärete: Ich achte mich nicht dafür daß ichs ergriffen hätte &c. Denn weil wir alle eine verderbte Natur und Vernunft an uns tragen / die Eva Art an sich hat / welche weil sie verführet ist / auch andere verführen will / die da locket wie Jael den Sissera biß zum Tode; Küßet wie Judas und verräth darben; So kan auch ein Geistlicher sich am besten selbst bescheiden und bekennen wie unvollkommen er in dieser Unvollkommenheit sey. Denn der Geistlichen Gefahr macht sich Chrysostronus desto bedenklicher / weil sie als Führer nicht allein vor sich fallen / sondern auch die sie führen mit sich stürzen können / sie haben das theure Blut Christi das ihnen anvertrauet ist / sie haben sich zuverwahren daß sie nicht fremd Feuer bringen. Usa verderbte alles mit einem Griefß; Ein anderer mit einer ungehorsamen Bezeigung / Aaron mit Unbedachtsamkeit. Und je grösser die Aembter / je gefährlicher die Berrichtungen / und je weher man der Welt thun muß / je mehr Verfolgung und Kränckung spinnet der Satan an / wer der Sünde widerstehen und widersprechen muß / der hat so viel Feinde / als die Menschen sündliche Begierden haben die sie gerne ins Werck richten wollen. Wer die Dornen

## Leichen-Predigt.

nen vom Acker muß ausrotten/ der kan sich vor den stechen und rizen nicht gnugsam verwahren/ wer die Welt umb die Sünde muß straffen/ der muß wieder ihr Sünder heißen. Ja die Sünden und Ubertretungen/ welche denen Untern oft zu schwer oder stachlicht sind/ die als eine schwere Last sie nicht heben können/ oder daran sich nicht verbrennen wollen/ die werden in die Schooß der Obern gewelkt und gelegt / diese müssen wohl die Berge angreifen/ die gerne deßwegen rauchen. Uber dergleichen schwere Last haben nun die GottesMänner und Diener des HERRN gar öffters zu klagen/ besondern wenn darzu das hitzige Urtheil und richten der Welt kommt/ und das Splitterrichten und andere Anfeindungen / darwieder doch der Apostel auff gewisse Weise privilegirt wenn er spricht: Wieder einen Eltesten nimbe keine Klage auff ausser zweyer oder dreyer Zeugen. Aber was thut nicht die Welt. Sie richtet/ und wird gerichtet; viel besser wenn wir uns aus Demuth vor Gott selbst richten / dem HERRN die Ehre geben / daß er gerecht ist und wir allzumahl Sünder/ denn also ist Pauli Bekänntnis/ und mit ihm aller demüthigen Christen.

Unser im HERRN sel. Herr Gen. Superintendens hat bey Erwehlung seines Leichen-Textes uns auch führen wollen auff sein Erkänntnis. Er erkante die Barmherzigkeit seines Gottes / die ihm Zeit seines Lebens leiblich und geistlich wiederfahren wahr / als der nicht allein durch die Heil. Tauffe als das Bad der Wiedergeburch ein Glied der Kirchen worden war / und die geistl. Gaben und Gnaden vielfältig darinnen genossen hatte. Er hatte Ursache mit Jacob den Micronisnum zu wiederhohlen / da jener sagt: Ich bin zugerung aller Barmherzigkeit &c. Er erinnerte sich und erkante als eine Gnade Gottes/ daß ihn Gott in ein solch Kirchen-Ambt gesezet. Er erkante und rühmete die Hohe und beständige Gnade Seiner HochGräfl. Gnäd. Herrschafft/ und besonders daß Gott ein Viertelhundert Jahr verliehen und gegönnet / darinnen Er GOTT und HochGräfl. Gnäd. Herrschafft in dieser löbl. Graffschafft Mannsfeld gedienet. Er erkante die Gedult/ die GOTT mit ihm getragen. Er erkante die Göttliche Providenz seiner Beförderungen/ und wuste daß viele andere auch solch tröstlich Beyspiel erkanten/ daß Er ware vor vielen wie ein

D

Wunder.

1. Tim. V.  
19.

Gen. xxxii.

## Christliche

1. Samuel.  
XXV.

Luc. XII.  
Act. V. 1.  
10.

Num. XX.  
2.

Wunder. Und wie Er nun die Barmherzigkeit Gottes so ihm in vielen wiederfahren war/ reichlich zu rühmen hatte/ so hat ihn auch dieselbe bis in den Tod begleitet/ weil Er mit einem unbeschwerlichen / doch sanfften und seligen Tod ohne Niederlage nach öfftern Hergens-Wundsch ist begnadet worden/ denn bey wohlbereiteten Christen heists in solchem Fall: Velociter feliciter. Geschwind und glücklich/ ja ewig selig! Wenn zwar ein närrischer Nabal/ wie sein Nahme war / vom HErrn plötzlich geschlagen dahin stirbt und seine Seele geschleidert wird/ das mag nicht wohl gethan seyn. Wenn ein eitler Bucherer/ sich noch eine Rechnung auff viele Jahre macht/ aber Gott eines solchen Narrens Seele plötzlich absodert; wenn Ananias und Saphira zur Straffe dahin fallen/ das sind gefährliche Fälle. Aber ein schneller und bereiteter Tod ist nur ein schneller Sprung zu Gott/ schnell sterben/ heist alsdenn/ schnell den Himmel erwerben. Der hohe Priester Aaron wurde plötzlich auffm Berg Hor zu seinem Volck versamlet; Moses stirbt bey vollen Kräfften/ und wie selig mag Johannes zu Epheso in der Kirche gestorben seyn. Besonders ist angemercket worden wie öffters diejenige/ welche mit ihrer Kopff-Arbeit viel ausgestanden und ausgerichtet / hernach jähling ein Ende genommen; Davon des bekanten seligen Matthesii, D. Hieron. Bellers und anderer Theologorum, wie auch in andern Professionen/ Exempel bekant sind; wir wollen bey dem Beschluß ein einiges mit etwas mehrern Umständen noch anbey fügen. Der Weil. berühmte Theologus, Professor und Superintendens D. Nic. Selneccerus, schreibt an einem Ort nachdencklich von sich selbst: Ich befahre mich heute oder morgen für meine Person wegen meines Hauptes und Hirnschwachheit und großer Abmangelung meines armen Leibes/ eines sanfften Schläfleins und bitte männiglich/ wo sich solches auff der Cangel/ oder in Lectionibus oder sonst auff der Gassen zutrüge/ sich ja nicht daran zu ärgern oder zgedencken / es wäre ein schneller Tod. Nein warlich/ denn Gott komme wenn Er wolle/ so hab ich ihm mein Leben schon ergeben / und bin willig und bereit/ wenn es sein Göttlicher Wille ist; Und ist der Tod Gott Lob und Danck mir nicht schrecklich / ob ich gleich meine Schwachheit und Blödigkeit auch fühle. Also erhellet

## Christliche Leichen-Predigt.

hellet die Freudigkeit der Kinder Gottes auch im Fall eines geschwinden doch darzu wolbereiteten Todes/wenn wir nur wachen/ so kömmt er uns nicht schnell/ und findet uns auch nicht schlaffend/wo dieselbige Todes Bereitung nimmer aus den Augen gesezet wird. Und wie wohl und selig/auch allen Leydtragenden tröstlich der im HErrn seel. Herr Gen. Superintendens auff einen im HErrn seligen Tag gedacht habe / giebt uns abermahls sein eigen Erkänntnis und Bekänntnis wenn er die Gottseligen Sterbens-Bedancken/welche ihn sein Leichen-Text verursachet in seinem Schriftlichen Aufsatz mit folgenden Schluß-und Wundsch-Seuffzern bestätiget:

So bittich dich HErr Jesu Christ/  
Halt mich bey diesen Gedancken/  
Und laß mich ja zu keiner Frist/  
Von dieser Meinung wancken;  
Sondern dabey verharren fest/  
Bis daß die Seel aus ihrem Nest/  
Wird in den Himmel fahren.

Wo du mich aber in dem Feld/  
Durch Raub auff frembder Gränze/  
In Wassers-Noth/Hiß oder Kält/  
Oder durch Pestilenze/  
Nach deinem Rath wolst nehmen hin/  
So richt mich HErr nach guten Sinn/  
Den ich im Leben führe.

Und abermahls:  
Der Leib zwar in der Erden/  
Von Würmen wird verzehrt ꝛc.

Nun der barmherzige Gott geb ihn seines Herzens Wunsch/erfülle aller unser Gebet / tröste alle über diesem Fall herkl. Betrübte und Traurige/gebe uns allen zu seiner Zeit auch ein seliges Ende/ und nehm unsere Seele in seine Hände. Amen / das heist es werde wahr ꝛc.



## PERSONALIA.



In unserm in dem  
Herrn Christo seel.  
Verstorbenen Herrn  
Mittbruders/des weyl.  
Hoch- Ehrwürdigen/  
Großachtbahren und  
Hochgelahrten Herrn  
Joh: Rösners/

vornehmen Theologi, der Graffschafft Mannsfeld  
wohlverordneten General-Superintendenten  
und Præsidis des Hoch-Gräfl. Mannsfeld. Consi-  
storii allhier/ Ehrlichen Anfunft/ Christl. Lebenswan-  
del/ und endlich darauff erfolgten Seel. Hintritt/ stehet  
einer hier zugegen versamleten Christl. Gemeine fürk-  
lich zuvermelden / daß derselbige von ehrlichen und  
frommen Eltern Anno 1635. den 27. Sept. st. n. zu  
Stargard in Preußen auff diese Welt gebohren ist.

Sein Herr Vater ist gewesen der weyl. Wohl-  
Ehrwürdige Großachtbahre und Wohlgelahrte Hr.  
Martinus Rösner/ damahls Evangelischer Predi-  
ger zu Stargard in Preußen/ welcher nachgehends in  
seinem hohen Alter von unserm seel. Hn. General-  
Superintendenten aus Thoren in Preußen nacher  
Mannsfeld gebracht/ und daselbst auff Concession  
Hoch-Gräfl. Gnädiger Herrschafft in der Kirchen  
St. Geor-



## PERSONALIA.

St. Georgii zu Mansfeld beygesetzet un̄ mit Christl. Ceremonien begraben worden.

Die Fr. Mutter ist gewesen Fr. Juditha (Tit.) Hn. Friderici Zwickeri, wohlverordneten Predigers zu St. Bartholomæi in Dankig eheleibl. Tochter/die Ihm aber in annoch jungen Jahren durch den zeitlichen Tod entzogen worden.

Von diesen Christl. Eltern ist Er bald nach der leiblichen Geburth zur Geistl. Wiedergeburt durch die heil. Tauffe befördert/ Johannes benahmset/und in seinen ersten Jahren nebst Anführung zur Gottesfurcht auch fleißig zur Schule gehalten worden; Und weil in selbigen Jahren unterschiedliche Promotiones und Beförderungen mit seinem seel. Hn. Vater vorgangen/als welcher von Stargard nach Straßburgt einem Städtlein in Preußen/und von dar nacher Thoren an die Jacobs-Kirche dortiger Neustadt beruffen worden/als hat Er bey jüngern Jahren in denen Schulen erwehnter Städte seine ersten Profectus gemacht/bis Er in das berühmte Gymnasium der Alten-Stadt Thoren unter der Aufsicht und Direction Herrn Petri Zimmermans Senioris des Ministerii und Rectoris daselbst / wie auch Herrn M. Basili Zölneri, Con-Rectoris, Hn. M. Jacobi Gerhardi und anderer beruffenen Professorum und Visitatorum gekommen/ deren Fleiß und absonderl. des erwehnten Hn. M. Jacobi Gerhardi treue Anführung in Græca lingua Er auch Thnen in der Vruben nachzurühmen nimmer vergessen hat. Darauff ist Er Anno 1652. nacher Dankig zu seiner Mutter Bruder selbiger

## PERSONALIA.

Zeit Prediger an der St. Bartholomæi Kirche gesand worden/der ihn in das berühmte Gymnasium daselbst gethan / da Er unter der damahligen Herren Professorum Aufsicht in deren Humanioribus sonderlich angeführet worden. Nach zweyen Jahren ohngefehr und Anno 1654. ist er nach Breslau in Schlesien kommen/ und weiln daselbst zwey berühmte Gymnasia verhanden/ eines an der Elisabeth-Kirche/das andere an der MarienMagdalenen-Kirche/hat Er sich in dieses letztere unter den damahligen Hn. Rectorem M. Valentinum Kleinwächter begeben/allwo Er seine Humaniora fortgesetzt und in Theologicis einen guten Anfang gemacht. Und nachdem hernachmahls sein liebes Vaterland Preußen durch den Schwedischen Krieg gänzlich ruiniret / auch die Stadt Thorn ein ganzes Jahr und drüber belägert worden/ist Er mit Hülffe und Vorschub guter Leute A. 1657. durch Schlesien/ die Mark Pommern und Meckelburgk bis auff Rostock und auff dieselbige Univerſität gekommen/da Er anfangs große Arinuth leiden und sich mit geringer Kost hat hinbringen müssen/bis Er endlich von Hause die Post der Übergabe der Stadt Thorn und einige Brieffe samt guter Recommendation an den vortreflichen Theologum Hn. D. Johannem Dorschæum erhalten/der Ihm alle Liebe und Ehre erwiesen/so gar/ daß Er auch seinen Tisch angebothen. Auff dieser Univerſität Rostock hat Ihm so fort in dem ersten Jahre seine Preußnische Nation die Ehre gethan und wegen seiner in vielen Speciminibus erkandten

Ge

## PERSONALIA.

Geschicklichkeit zu ihrem so genandten Poëten gemacht/der/wie daselbst gebräuchlich gewesen/ die zu denen vorfallenden Solennitäten gewöhnliche Carmina auffsetzen und machen müssen. Hier hat Er auch seine Studia Philosophica mit sonderbahrem Fleiße getrieben unter Herrn D. Bernhard Gosmanno, Hr. D. Cubabo, Hr. D. Bodock, und Hr. M. Thscherningio, in gleichen seine Theologica, sonderlich unter obgemeldtem Hr. D. Dorschæo, D. Mauritio, und D. Varenio mit allem Ernste tractiret/bis endlich sein Herr Vater Ihm schriftl. befohlen sich nach Wittenbergk zu wenden. Wann Er aber daselbst weder Lust noch Kost gewohnen können / hat Er auff gutachten seines seel. Vn. Vaters sich auff die benachtbare Universitât Leipzig gewendet / und unter dem damahligen Rectore Magnifico Herrn D. Geiern einschreiben lassen / da Er denn alsobald in die Bekandschafft Herr M. Valentini Alberti ikiger Zeit berühmten Doctoris und Professoris Theologiæ, auch nachfolgend mit dem Hn. M. Johanne Adamo Scherkern/weitberühmten Theologo, Doctore und Professore SS. Theologiæ Primario auch Dom-Probsten zu Bauzen / nunmehr seeligen/ in genauere Freund- und Bekandschafft gerathen / welchen beyden vornehmen Theologis, was Er in seiner Theologischen und Hebräischen Wissenschaft gehabt / Er vornehmlich zugeschrieben und gedancket hat/wie Er auch nachfolgender Zeit stetige Correspondenz mit Ihnen gepflogen bis an seinen seeligen Tod. Nechst diesen hat Er auch die vortrefflichen

## PERSONALIA.

chen Theologos **Hn. D. Hülsemannum**, welcher Ihn eines sichern und freyen / Zutritts und fleißiger Nachfrage seines Zustandes zum öfftern gewürdiget / **Hn. D. Heinrici**, **Hn. D. Geierum**, **Hn. D. Kromayerum** in ihren Lectionibus publicis fleißig gehöret / und nicht geringe Affectio von ihnen genossen. Nach glücklich und rühmlich absolvirten studiis hat Er sich vorgenommen **Gott** in seiner Kirche zu dienen mit dem was Er Ihm gnädiglich verliehen / hat daher Anno 1661. Gelegenheit genommen dem Chur-Sächsischen Ober-Hoffprediger **Hr. D. Jacobo Wellero**, ( der seines seel. **Hn. Vaters** Stuben-Gesell und vertraulicher Freund zu **Wittenbergk** gewesen ) aufzuwarten / der Ihm auch gewisse Promotion im Ober-Consistorio zu **Dresden** zugesagt / welche aber der nicht lange darauff erfolgte Tod dieses vortressl. Theologi zu nichte gemacht. Und ob zwar auch Ein **HochEdler Hochweiser Rath** der Stadt **Thoren** Ihm einen und den andern Winck geben lassen nach Hause zu kommen / da er denn spem promotionis hatte entweder auff ein nechstgelegeres Dorff / oder aber zu der Substitution seines seel. **Hn. Vaters** / so hat Ihn doch eine und die andere Krankheit an dieser weiten Reise verhindert. Endlich ist Er auff zurathen des **Hn. D. Scherzeri** und **Hn. D. Alberti** Anno 1662. hieher nach **Eisleben** kommen / und von denen / an drey vornehme Leute dieser Graffschafft / als den **Hn. Wankelen** Directorem Hoff- und Consistorial-Rath **Joh. Christoph Brosemannem** / **Hn. Lic. Joh. Gottfried Ricandern** / da  
zumahl

## PERSONALIA

zumahl Pastorem zu St. Petri und Pauli und **Hn.**  
**D. Christoph Keulingen Senioerem**, recom-  
mendiret worden/welche Ihm nicht alleine bey dem  
**Hn. General-Superintendenten M. Michael**  
**Smierlingen** / einen offenen Zutritt ausgebracht/ son-  
dern auch nachmahls dem Hochgebohrnen **Graffen**  
und **Herrn/Hn. Christian Friedrichen/**  
**Graffen und Herren zu Mansfeld/Edlen Herren zu**  
**Heldringen/ Seeburgk und Schraplau/** hochseelig-  
ster Gedächtnüs dermaßen vorgeschlagen/ daß Ihr  
Hochgräf. Gn. Ihme alsofort die Cankel bey Dero  
Residenz Hederleben in Gnaden eröffnen lassen/  
auch Gnädige promotion mündlich und schrift-  
lich versprochen. Weil aber dazumahl keine vacanz  
vorhanden auch wenige Apparenz zubaldiger Be-  
förderung sich blicken ließ/ hat Er durch Rathgeben  
seiner vornehmen Patronen die Ihm auffgetragene  
Information und Hoffmeister-Stelle bey dem  
Schwedischen **Hn. General-Major Caspar von**  
**Lettmat**, über seinen Sohn den ikigen **Hn. Obri-**  
**sten Johann Caspar von Lettmat**, angetretten  
auch derselben 2. Jahr so wohl zu **Berbstädt** als  
**Stassfurth**/woselbst gedachter Herr General-Ma-  
jor wechselsweise residirte/dermaßen / doch sonder  
Ruhm vorgestanden/ daß Er von obgedachten vor-  
nehmen Cavallier und dessen Cheliebste alle Ehre  
Beförderung und Guthätigkeit zugewarten gehabt/  
auch daselbst mit höchsten Vergnügen sich länger  
auffgehalten hätte/wann nicht ein vorgefallenes hizi-  
ges Fieber Ihn gezwungen von dar sich wegzufwen-  
den.

G

den.

## PERSONALIA.

den. Und weil Er hier in Eisleben beqvemerer  
 Lust und Gelegenheit zu curiren versichert/hat Er  
 sich wiederhieber unter des Hn. D. Keulings und  
 Herrn Joh. Wesselstrauchs beyder hochberühmten  
 Medicorum, nunmehr so seel. Cur begeben/ welche  
 auch nechst Göttlicher Hülffe so glücklich angeschla-  
 gen/das Er endlich von seinem langweiligen Fieber  
 ist gänzlich befreyet worden. Darauff denn auff  
 neue Ihre Hoch Gräßliche Gnaden Herr Graff  
**Christian Friedrich!** Dero Hohen Gnade  
 und Promotion Ihn wieder versichern lassen; Wie  
 denn bald darauff das Rectorat zu Mansfeld verle-  
 diget worden/welches Ihm Hochgedachte Ihr Hoch-  
 Gräß. Gnaden nicht allein Gnädigst angetragen/son-  
 dern auch dieserwegen an Dero Herrn Vettern den  
 auch Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn  
**Johann Georgen/** Grafen und Herrn  
 zu Mansfeld/ Edlen Herrn zu Heldrungen/ See-  
 burgk und Schraplau/ıc. freund-vetterlich recom-  
 mendiret/welche Herren Grafen beyderseits Ihn  
 dann Reverendo Consistorio Anno 1665.  
 præsentiret/und darzu einführen zu lassen Gnädigst  
 anbefohlen haben. Dieses Ambt wie Er es mit  
 Göttlicher Hülffe geführet/ und verrichtet habe/das  
 wird anoch selbige Stadt und löbliche Bürgerschaft  
 in guten Andenden haben/ die Ihn auch mit einem  
 wöchentlichen Tisch/ Speise und Most dergestalt  
 reichlich und rühmlich versorget / das Er's ihnen als  
 seinen Gutthätern zu sonderbahren Ehren danckbar-  
 lich

## PERSONALIA.

lich nachschreiben müssen. Kaum nach verfließung eines Jahres/haben Ihre HochGräfl. Gnad. Herr **Gräff Johann Georg /** Gräff und Herr zu Mansfeld ꝛ. sich Gnädig gefallen lassen denselben in einer Predigt auf dem Hause Arnstein zuhören / da denn nach gehaltenen Predigt über vermuthen und denken gedachte Seine Hoch-Gräfl. Gnaden Ihm die verledigte Hoff-Prediger Stelle bey Dero Hoff- und Schloß-Kirchen zu Arnstein/ Mansfeld und Artern Gnädig auftragen und die Vocation zu obberührtem Ambte aushändigen lassen. Darauff Er auch die Prob-Predigt den 20. Mart. 1667. war der Mittwoch nach Lætare in der hiesigen St. Andreæ-Kirchen coram Reverendo Presbyterio abgelegt; ferner den 2. Aprilis examiniret/und den 3. ordiniret und den 21. drauff war der Sontag Misericordias Domini von dem Hn. General-Superintendenten M. Michael Emmerlingen/in der Kirchen zum Arnstein investiret/welcher actus in vielen Jahren/daselbst nicht ist exerciret worden. Bey welchem Ambte wie Er sich in die 4. ganze Jahr verhalten habe/solches wird HochGräfl. Gnädiger Herrschafft am besten bewußt und bekandt seyn/als von welcher Er dabey alle Hohe Gnade unwürdig genossen. Nach diesem ist Er durch anderweitige Beförderung des damahligen Herrn General-Decani Lic. Johann Gottfried Nicandern / zu der General-Superintendentur an dessen Stelle von Ihr HochGräfl. Gn. Gnädigst denominiret und nach abgelegter Prob- und

## PERSONALIA

und Anzugs-Predigt bald darauff auff Hoch-Gräff.  
Gnäd. Befehl in Reverendo Consistorio an  
gewöhnlichen Ort niedergesetzet worden. Bey wel-  
chem General-Decanat-Ambt Er durch die Gna-  
de Gottes zehen gankzer Jahr verblieben / und nach  
Vermögen/welches Gott selbst dargereicht/das-  
selbe verrichtet hat/bis der gerechte und eyfrige Gott  
wegen unserer anhaltenden großen und groben Sün-  
den/die gankze Graffschafft Mansfeld und auch das  
Städtlein zu Thal-Mansfeld mit der grausamen  
Seuche der Pestilenz Anno 1681. heimgesucht/durch  
welche nicht allein die Herren Geistl. Consistoriales  
in Exileben zu samt dem gankzen Ministerio da-  
selbst / sondern auch endlich der Herr General-Su-  
perintendens Lic. Joh. Gottfried Nicander/  
hingerafft / und Ihm von Hoch-Gräffl. Gnäd. Herr-  
schafft bey solcher Superintendenten Vacanz die  
Inspection über Kirchen und Schulen auch der-  
selben Diener ist gnädig auffgetragen auch dabey  
anbefohlen worden / daß Er bey solcher schon völlig  
grassirenden Contagion in Mansfeld sich reti-  
riren und mit den Seinigen an sicheren Ort begeben  
solte/da Er denn mit seiner ersten Frauen und einigem  
Sohne / weil alles sonst versperrt und geschlossen  
worden/den 11. Augusti selbigen Jahres in dem so  
genanten Lautenschlägerischen Garten vor Mans-  
feld gezogen / daselbst eine bretteerne Hütte bauen las-  
sen/seine Küche auff der Erden auffschlagen / große  
Kälte Tages und Nachtes ausstehen / und also mit  
dem Seinigen sich elendiglich behelffen müssen/bis Er  
gegen dem Anfang Octobris, da Ihm sonst nie-  
mand



## PERSONALIA.

niemand einnehmen und herbergen wollen / von dem  
damahligen Kriegs-Commisario und Ambt-  
mann Herrn Johann Langen in Annaroda ist  
eingebracht worden / daß Er sich mit Göttlicher Hülff-  
fe den Winter durch erhalten können. Wie Er  
nun dazumahl mit diesen Seinigen mitten unter den  
lebendigen und todten gestanden / auch nichts anders  
als dem bitteren Tod erwartet / und sich täglich dem  
Allerhöchsten Gott in seine heilige Hände befohlen /  
so erhält Er in diesem seinem Pathmo unverhofft  
die letzte Vocation zu dem General-Superin-  
tendenten-Ambt und Præsidio des Consistorii  
der Graffschafft Mansfeld von Hoch-Gräfl. Gn.  
Herrschaft de dato Haus Hartenstein / den 1. Se-  
ptembris Anno 1681. darüber Er sehr bestürkt  
worden / in dem Er sich solches niemahls eingebildet /  
seine wenige Kräfte zu diesem sehr hohen unnd wichtige  
Ambte sehr wohl exploriret / und daher umb Ver-  
schonung seiner Person / und Erwehlung eines andern  
unterthänig angehalten / so haben dennoch Sr. Hoch-  
Gräfl. Gn. darauff gnädig berubet / und nicht allein  
vor sich selbst sonder auch in tragender Voll-  
macht Dero auswärtigen Herren Bettern Ihn  
dazu vociret / welchem recht Göttlichen Beruf / als  
Er verspüret / Er auch nicht ungehorsam seyn wollen /  
sondern sich nechst Göttl. Hülffe im Nahmen Gottes  
dazu resolviret / und ist hierauff zu Artern / weil die  
Fest hier in Eisleben noch ziemlich grassiret d. 26.  
Octobr. war die Mittwoch nach Dom. XXII. post  
Trin. investiret unnd confirmiret worden / auch end-  
lich / nachdem der Allerhöchste Gott mit seiner Zorn-  
Ruthe

## PERSONALIA.

Ruthe gänzlich inne gehalten/und allhier wegen der Contagion alles sicher gewesen/ hat Er Anno 1682. den 1. Maji allhier die Superintendentur bezogen/und den 7. darauff als den Sontag Jubilate seine Anzugs-Predigt gethan. Wie Er nun auch dieses hohe und wichtige Ambt mit sonderbahrer Treue / Fleiß und Aufrichtigkeit zuverwalten sich möglichsten Fleisses habe angelegen seyn lassen / das weiß der Allerhöchste GOTT am besten. Doch hat Er seiner großen Mühe/die Er bey seinem ganken Predigt-Ambte gehabt / (da Ihm sonderlich wegen überhäuffter wichtigen Ambts-Geschäfte auch wegen seiner elenden Memorie und üblen Reminiscenz seine Predigten sehr sauer und schwer angekommen;) ingleichen seiner grossen Verdriesslichkeiten so Er wehrendes seines Ambtes ausgestanden in seinem eigenhändig geschriebenen Curriculo Vitæ beweglich und standhafftig gedacht / daher seine eigene Worte darüber hier anzuführen wir nicht unfüglich halten: Es hat Mir in meinem geführten Predigt-Ambte an Mühe/ Arbeit und Verdruß nicht gemangelt/massen Ich allhie nicht verhalten kan auch die jenigen wissen werden die umb Mich gewesen sind/das Mir das liebe predigen über alle massen sauer angekommen/und da andere Herren Geistliche die Wohlthat von GOTT gehabt/(dafür Sie auch demselben nicht gnungsam danken können) daß Sie mit ihrer Predigt / und dem darzu gehörigen lesen / meditiren und memoriren vielmahls in einen Tage/ja wohl in etlich wenig Stunden fertig werden können/ich hergegen mit einer einigen

## PERSONALIA.

„nigen Predigt wohl zwey / drey auch mehr Tage  
„habe zubringen / und wegen meiner elenden Me-  
„morie und der üblen Reminiscenz, als einem  
„nicht geringen theil und requisito derselben / mei-  
„ne Predigten von Wort zu Wort nicht allein  
„habe aufschreiben / sondern auch von Wort zu Wort  
„wie ein Schüler seine Lektion auswendig lernen  
„müssen / dabey Ich mich doch auch getröstet mit de-  
„nen Exempeln vieler vornehmen Theologo-  
„rum, denen Ich gar nicht zu gleichen bin / welchen  
„ihre Predigten ebener Gestalt sauer angekommen /  
„wie unter andern Ich nur einen nachhassig ma-  
„chen will Hn. D. Leonhardum Rechtenbach / Ge-  
„neral-Superintendenten dieser Graffschafft  
„Mansfeld / der auch mit einer Predigt und dersel-  
„ben mühsamen Memorirung zwey / drey und  
„mehr Tage hat zubringen müssen / wie Ich es viel-  
„mahl aus seines gewesenen Famuli hernach Pa-  
„storis zu Ober-Rißdorff Herrn Rudolphi  
„Tombergs Munde gehöret habe / welches eine sol-  
„che Arbeit ist die keiner weiß / ohne der sie selbst ver-  
„richten muß; dahero es auch kommen / daß wenn  
„Ich bißweilen in Kirchen-Sachen zu thun bekom-  
„men / oder zu Gnädiger Herrschafft reisen / und in  
„andern auch Consistorial-Berichtungen ein-  
„und das andere verrichten müssen / und also an der  
„Zeit verhindert worden / Ich nicht aus Faulheit  
„und Nachlässigkeit / (wie etliche Verfolger und Ver-  
„leumbder Mir nicht sonder meines Gemüths Be-  
„fränckung nachgeredet / das aber Gott am besten  
„weiß) sondern aus Nothwendigkeit und Mangel  
„der

## PERSONALIA.

„ der Zeit meine Predigten vielmahls durch meine  
„ Herren Collegen oder andere gute Freunde und  
„ Studiosos habe bestellen müssen. Gleich wie es  
„ Mir nun in diesem Ampte an Mühe und Arbeit  
„ nicht gemangelt hat / also kan Ich meinem lieben  
„ **GOTT** nicht gnungsam danken vor seine große  
„ Gnade und Barmherzigkeit die Er an Mir elen-  
„ den Menschen erzeiget und erwiesen / daß Ich mit  
„ seiner Hülffe in meinem hohen Ampte habe fort-  
„ kommen und meine Predigten verrichten können /  
„ so gar / daß wenn Ich vielmahls wegen meiner an-  
„ gebornen Blödigkeit / und sehr schwachen Hauptes  
„ in höchster Furcht und Angst habe auf die Cankel  
„ gehen und predigen müssen / auch vielmahls gedacht /  
„ Ich müste mit stillschweigen Schimpff und Spott  
„ hinunter gehen / Seine Barmherzigkeit und Hülff-  
„ fe dennoch so groß gewesen / daß Ich allezeit mit gu-  
„ ter Vergnügung und Verrichtung auch einer son-  
„ derbahren Freudigkeit des Geistes von meiner  
„ Cankel hinunter gegangen / und also mehr als zur  
„ Gnüge erfahren was Christus saget Matth. 10.  
„ Ihr seydts nicht die Ihr redet / sondern der Geist  
„ **GOTTES** / der durch Euch redet. Feci quod po-  
„ tui, potui quod Christo dedisti, omnis sit  
„ soli gloria Christo Tibi! Bey welchem mei-  
„ nem mühsamen Ampte es Mir auch nicht gefehlet  
„ hat an vielem Creutz und Trübsahl / mannigfälti-  
„ gen Verfolgungen / ehrenrübrigen Calumnien  
„ und dergleichen mit welchen mich theils von meinen  
„ Zuhörern / ja wohl meinen eigenen Reich-Kindern  
„ angegriffen haben / dabey ich doch auch meines lieben  
„ **GOTTES**

## PERSONALIA.

„Gottes Schutz und Schirm mächtiglich gespüret  
„habe / und daß Er auch an Mir wahr gemachet  
„was Er dorten zum Propheten Jeremia sagt c. 1.  
„Fürchte dich nicht für ihnen / denn Ich bin bey dir  
„und will dich erretten. Diesen barmherzigen star-  
„cken Gott bitte Ich auch / damit Er auch die jeni-  
„gen die Mir noch ohne Ursach feind sind / die Mich  
„unbillich hassen / mit dem Geiste seiner Gnade und  
„Liebe erleuchten wolle / damit sie erkennen mögen  
„was sie thun / und dannenhero mit herzlichher Ver-  
„söhnlichkeit gegen ihren Bruder und Seelsorger  
„das Ende ihres Lebens desto leichter und seliger  
„machen mögen. Und also bekehre sie Gott / Ich  
„will hiermit ihnen alles herzlich verziehen und ver-  
„geben haben. Ich habe Mich bey solchen meinen  
„Verfolgungen und Anfeindungen allezeit getrö-  
„stet nicht allein mit dem Exempel meines Herrn  
„Jesu Christi / seiner H. Propheten und Apostel / ihrer  
„treuen Nachfolger / und unter andern meiner lieben  
„Herren Antecessorum und Vorfahrer / die eben  
„in diesem Ambte viel Creutz und Verfolgung ha-  
„ben ausstehen müssen : sondern auch der jenigen  
„Worte / die Mir bey meiner Ordination und Ein-  
„weihung sind vor Gottes Angesichte vorgelesen  
„worden und also lauten : Werdet Ihr nun euer  
„Ambt treulich führen und Euch in euren Leben nach  
„erzehlten Bericht verhalten / so werdet Ihr den Teuf-  
„fel mit seinem anhangenden Hauffen zornig ma-  
„chen und wieder Euch erregen / daß Ihr von ihnen  
„Miß / Feindschaft / Creutz und Verfolgung wer-  
„det

G

„det

## PERSONALIA.

„det empfinden/ wie solches die Exempla aller heil.  
„ Propheten/ Apostel/ Märtyrer und gottseeligen  
„ Lehrer zu allen Zeiten ausweisen / dagegen aber  
„ werdet Ihr von dem HErrn IESU Christo un-  
„ serm Obersten Bischoff/ und Erkhirten Trost und  
„ Schutz auch endlich die unverwelckliche Krone der  
„ Ehren in jenem Leben zum Lohne empfaben. Wel-  
„ che Mir und allen treuen Dienern IESU Christi  
„ GOTT aus Gnaden geben wolle/ Amen!

Seinen Ehestand und Hauswesen auch übriges Leben/ Christenthum/ und endlich seeliges Absterben betreffend/ so ist darvon zu wissen/ daß der seel. Hr. General-Superintendent in diesen seinen Beförderungen und Aemtern in zwey unterschiedene Ehe-Verbindnisse getretten. Erstlich zwar / als Er gesehen daß Ihn GOTT sonderlich in diese Graffschafft geführet/ und sein Haus darinne ausgesehen/ hat Er sich bey dem Rectorat zu Mansfeld alsbald in den Stand der Heil. Ehe begeben mit Jungfer Catharinen Magdalenen, des weyland Wohl- Ehren Besten/ Hochachtbahren und Hochgelahrten Herrn M. Gottofredi Raspii, Profess. Publ. bey der weitberühmten Universität Leipzig nachgelassenen ältesten Eheleibl. Tochter / mit welcher Er auch Anno 1666. den 22. Maii in der Kirchen St. Nicolai zu Leipzig öffentl. ist getrauet worden. Mit welcher als Er in die 23. Jahr in höchster Vergnügung/ Friede und beständiger Liebe gelebet/ auch mit derselben einen Sohn gezeuget nahmens Johann Günther, hat GOTT nach seinem allein weisen Rath

## PERSONALIA.

Rath und Willen / doch nicht ohne sonderbahren Schmerck diese beyde Ehe Herzen durch den zeitlichen Tod zu trennen gefallen / und also dieselbe Ihm in die Seeligkeit vorher geschicket. Welche Er dann mit Christlichen Ceremonien allhier in sein erwähltes und auffgebautes Begräbniß beysetzen lassen / und schmercklich betrauret. Weil aber sein hohes Ambt/herannahendes Alter / und schwere Haushaltung es nicht hat zulassen wollen länger also ledig zu verbleiben / hat Er nach vorgegangenen andächt- und inbrünstigen Gebete seine eheliche Affectio auff die damahlige Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Fgfr. Barbaren, des Weyland Wohl-EhrenBesten Vorachtbahren und Wohlgelahrten Herrn Joachim Holstens / Hoch-Fürstl. Hollsteinischen treu-verdienten Land-Boigts nachgelassene Eheleibliche Tochter geworffen / und nacherhaltenen Sr. Hoch-Gräfl. Gnaden Gnäd. Einwilligung sich mit Derselben in ein Christlich Ehe-Verlöbniß eingelassen / auch dasselbe durch Christl. Ceremonien und priestertliche Copulation in seiner HochGräfl. Gnaden Residenz-Stadt Rtern den 3. Martii 1690. vollzogen; Mit welcher Er bis an sein letztes Ende / ob wohl ohne ehelichen Kinder-Seege / jedoch friedsam und geruhig nur auff zwey und dreyvierthel Jahr gelebet / welche Ihm nunmehr benebst dem erst-gemeldten einigen Herrn-Sohne mit höchstbetrübtten Gemüthe und vielen Thränen in seiner Beysetzung und letzten angestellten Reich-Begängniß die letzte schuldige Ehre abgestattet.

Im

## PERSONALIA.

Im übrigen bedarff sein Christlich geführtes Leben keine weitläufftigen und ruhmredigen Erzählung/ Gott ist am besten bekand bey was vor inbrünstiger Andacht Er Ihn mit Gebet und Flehen in seinem Ampte vor dem Wohlstand der Kirchen und Landes enfrigst angeruffen/ mit denen Seinigenzu hause die Gottesfurcht getrieben / öffentlich das Heil. Abendmahl öffters genossen / und dabey seine menschliche Schwachheiten herzlich bereuet. Wie Er sich auch gegen seinen Neben-Christen verhalten/ sonderlich gegen seine Herren Collegen/ Ampts-Brüder und untergebene Kirchen und Schul-Bediente wird in den Herzen derer Aufrichtigen eingeschrieben seyn/welche die Freundlichkeit in Gebehrden/Bescheidenheit in Worten/die Höflichkeit in Sitten/die Treue in Unterrichten/den Nachdruck in Ermahnen/den Ernst im Strassen/die Liebe im Helffen/die Mildigkeit gegen die Armen/ und die Redlichkeit im ganken Wandel verspüret haben. Wie es aber von einem treuen und fleißigen Lehrer heißet: *Inseruiendo aliis ipse consumor*, so ist es auch dem seel. verstorbenen Herrn General-Superintendenten ergangen / denn Er über seine hohe und wichtige Berrichtungen mit täglicher Unpäßlichkeit / gefährlichen Hauptverstopffungen und Brust-Flüssen continuirlich belegt gewesen/welche auch/ob wohl zum öfftern mit bewehrten Medicamenten und treuer Obsicht guter erfahrenen Medicorum vorgebauet / dennoch überhand genommen/



## PERSONALIA.

men/ also daß Er bisher etliche Wochen sich dieser wegen innehalten müssen; bis endlich am 23. Novembris zur Nacht der Wohlseelige von einer hefftigen und fast desperaten Colica überfallen/und den folgenden ganken Tag damit incommodiret wurde / bis sich selbige gegen die folgende Nacht legete / darauff Er ziemlich wohl ruhete auch den 25. ejusdem vormittage sich wohl befunde und zu mittage etwas Speise genoße. Nach der Mahlzeit aber klagete Er über Frost/ bald darauff über einige Hitze und Mattigkeit / ließ deswegen auch öffters sein Lager verändern. Gleich wie Er aber obgedachter maßen eine lange Zeit her von hefftigen kalten Haupt- und Brust-Flüssen angefochten gewesen / so begab sich an vorermeldten 25sten nachmittags umb 2. Uhr/daß Er von einem Schlag-Fluße überfallen wurde; Und ob man wohl alle ersinnliche/innerliche und euserliche Hülfss-Mittel adhibirte / auch Er/weil die größte Gefahr vorhanden / bey gutem Verstande mit der Geistlichen Seelen-Speise Sich versorgete / nahm doch nachgehends die Krankheit mit Erstarr- und Erkaltung der Glieder / Herzens-Angst/kalten Schweiß / Unempfindlichkeit und vielen Motibus Convulsivis dermaßen überhand / daß gantz keine Hoffnung mehr übrig war / starb also mehr ermeldter Herr General-Superintendens unter fleißigem Gebethe gantz

S

sanffte

## PERSONALIA.

Sanffte selbigen Abends halb 5. Uhr nachdem Er  
seine Lebens-Zeit gebracht auff 57. Jahr 2.  
Monat / 1. Woche und  
6. Tage.



Der  
Gelindeste und seligste Todt  
Gläubiger Kinder Gottes/  
Bey den  
Hochansehnlichen und volkreichen  
Leichen-Begängnis/  
Des Weyland

HochEhrwürdigen/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten  
Hn. JOHANNES  
Rösners/  
Der

veraltten löblichen Brassschafft Mannsfeld/ hochver-  
ordneten General-Superintendenten/des Consistorii in Eiß-  
leben Præsidis, des Gymnasii daselbst Scholarchæ,  
und des Priesterlichen Wittben=Erarii  
Inspectoris perpetui,

am III. Sontage des Advents, Anno 1692. in der  
Haupt-Kirchen zu S. Andreae,  
in einer

Abdankungs = Rede/  
fürgestellt

von  
M. Christiano Wolff/ Pastore zu St. Petri und  
Pauli, des Consistorii Assessore.



In nomine JESU!

Hochgebohrner Graff/  
Gnädiger Herr!

Wie auch

Nach Stand/ Dignität, Hoheit und Würden/  
Hoch- und Wohl-titulirte Anwesende; respective Patroni  
und Patronin, Hochgeneigte Gönner und Gönnerin/  
Hochgeehrteste Herren Collegæ, Ampts-Brüder  
in Christo/ Werthe Freunde und  
Freundinne.

**S**o ist nun abermahl/ **Hel: Litzleben!**  
Nach der Wunderfügun des allezeit gerechten  
Gottes/ einer deiner treuen Lehrer/ und unverdrof-  
senen Diener Gottes/ ein betender Mose/ ein gläubiger  
Abraham/ ein Geist-eyferiger Aaron / und wachsamer  
Bischoff der gesambten Mansfeldischen Kirchen  
und Gemeinde/ zu seiner Ruhe gangen! Billich hastu  
dannenhero Ursach/ dir solchen Verlust deines geistlichen  
Vaters zu Gemüthe zu fassen/ zu mahln/ da du wohl weist/  
was du an ihn verlohren; aber nicht wissend ist / ob dir so  
dann nich begegnen könne/ was jener fromme Graff Scilico  
genant/ von den sterbenden Bischoff Ambrosio gesagt: hac  
nive solutâ, luto implicabuntur omnia, Wenn dieser  
Schnee wird zerschmolzen seyn / dürffte es sehr ko-  
stlich werden. Nicht gnug war es/ da nunmehr für zwölff  
Jahren/ dreyzehn deiner frommen Prediger/ nicht  
ohne sonderbahren Betrübnis vieler Seelen/ durch die grau-  
same Seuche der Pestilenz/ als Leuchter und Lichter die-  
ser

Sigon  
Imp. Oc-  
cid. l. 10. p.  
231.

## Abdankungs-Rede.

ser Mansfeldischen Kirchen/ unvermuthet umbgestos-  
 sen/ und verleschet wurden. So ist es auch nicht genug/ daß  
 binnen wenig Jahren/ drey Geist-eyfrige/ und wohlverdient-  
 te Mitglieder unsers Ministerii, ihr Amt niederlegen/ und die  
 Schuld der Natur bezahlen müssen; sondern es hat numehro  
 der unbarmherzige Todt ferner auch nach den Haupt gegri-  
 fen/ und dasselbe seinen vorangeschickten Mit-Arbeitern/  
 nach Göttlichen Willen zugesellet. Möchten wir so dann  
 nicht allhier Biedeons Jamer-Worte brauchen/ und sagen:  
**Ist der Herr mit uns/ warumb ist uns denn sol-**  
**ches wiederfahren? Oder mit Elisa seuffzen: Mein**  
**Vater / mein Vater / Wagen Israel und sei-**  
**ne Reuter.** Denn/ wann **GDZ** dergleichen theu-  
 re Männer hinweg reißet / so ist nichts gewissers/ als daß  
 Göttliche Gerichte und Straffen dadurch angedeutet wer-  
 den. Wann dorten die Sündfluth über alles Fleisch ein-  
 brechen soll/ nimbt **GDt** zuvor den frommen Mathusalem  
 hinweg/ von welchen die Ebräer anmercken: **GDt** habe  
 das Wasser der Sündfluth über die bestimbte 120. Jahr/  
 noch 7. Tage auffgehalten / damit dieser fromme Mann  
 möchte ehrlich begraben werden. Soll Sodoma durch  
 Feuer verzehret werden / so läßt **GDt** zuvor den frommen  
 Loth durch einen Engel heraus führen. Wann **SAMUEL**  
 stirbet/ so folget Krieg und Unruhe. Wo nun **GDt** der-  
 gleichen Mauren/ die für den Riß stehen / umbreisset/ so ma-  
 che man nur gewisse Rechnung/ daß Er etwas sonderliches  
 fürhabe. In Betrachtung dessen/ ist nun der Verlust/ un-  
 sers Geistlichen Bischoffs und Seelen-Vaters / weit gröf-  
 ser / und unsre darob empfundene Schmerzen seyn auff's  
 höchste kommen. Es will uns fast nicht anders ergehen/  
 als wie einen Reisenden/ der bey stockfinsterer Nacht ein tief-  
 fes Wasser durchwadet/ welchem solches anfänglich biß an  
 die Knie / nachgehends biß an die Lenden / so dann an die  
 Brust/ endlich aber gar im Munde gehet. Dann/ war schon  
 unser Empfindlichkeit bey vorigen Trauer-Rissen unsers lie-  
 ben Ministerii sehr groß/ konten wir doch unsre Gemüther  
 in etwas noch besänfftigen; nun aber will fast Mangel sich  
 ereignen / weil durch abermahligen Todes-Fall **Unfers**

Judic. VI,  
13.

2. Reg. II  
12.

Joh. Off-  
and. Com-  
ment. in  
Pétatench.  
p. 167.  
Gen. XIX.

2. Samuel.  
XVIII.

## Abdankungs-Rede.

Aug. de  
Civ. Deil.  
19. c. 18.

Cardan.  
de Rerum  
Varietate  
l. 8. c. 40.

Betrucius  
tr. 3. l. 2.

geehrtesten Kirchen-Haupts/ die Schmerzen sich vermehren und verdoppeln/und uns das Wasser der Trübsahl beginnet an die Seele zugehen. Gestaltt dann jener heilige Vater wohl und recht gesaget: Es ist nicht wohl möglich/das uns dessen Todt nicht bitter vorkommen sollte / dessen Leben uns angenehm und erfreulich gewesen. Schmerzet es doch / wann ein Gliedmaß von unsern Leibe abgelöset und entzogen wird; warumb sollte es nicht schmerzlich fallen/wann ein frommes und Gottgelafenes Mitglied eines ganzen Collegii, ich will sagen/ das Haupt selbstn / durch die Unbarmherzigkeit des Todtes weggerissen/und unvermuthet unsern Augen entzogen wird. Zwar/das wir Sterbliche/nach den Verlust des hochschätzbaren Ebenbildes Gottes/ sterben/ und die Schuld der Natur bezahlen müssen / ist uns nicht unbekandt; Alleine/ das die Art des Todtes so gar ungleich sey / da ein Mensch bald in seiner Jugend / der andere in hohen Alter; Einer durch einen sanfften und gelinden/ der andere durch einen gewaltsamen Todte/hingerafft werde/solches will unsrer blinden Vernunft etwas selzam und wunderlich deuchten. Dannenhero die Gelehrten deswegen bekümmert gewesen zu erforschen: Welches doch wohl die leichteste und gelindeste Todtes-Art der sterbl. Menschen seyn möchte? Viel stehen in den Gedancken / die beste und gelindeste Art zu sterben/beruhe darinnen/wann ein Mensch in einen feinen geruhigen Alter hinfalle und sein Leben endige; Denn sagen sie/wann das humidum radicale, und die natürliche Feuchtigkeit bey einer verlebten Person beginne allmählich sich zuverliehren und der Lebens-Safft zuvertrocknen / so müste das Lebens-Licht ausgehen und verleschen. Andere haben bey diesen Gedancken wollen anmercken/die gelindeste Todtes-Art geschehe durch beygebrachten Giff/ oder wann ein Mensch von einer giftigen Otter oder Natter / dergleichen in hitzigen Ländern zufinden/verwundet/ oder verleset würde / durch welche Verletzung er in kurzer Zeit seinen Geist auffgeben müste; Dann / weil der Giff das Geblüth des Menschen inficire/ und das Herz dermaßen einnehme/ so könne dessen Temperament den starcken beygebrachten Giff

## Abdankungs-Rede.

Wißt nicht widerstehen. Wie dann Svetonius von Cleo-  
patra, einer Königin in Egypten schreibt/das sie eine solche  
giftige Schlange habe pflegen bey sich zuführen / damit sie  
in Nothfall sich geschwinde ihr Leben verkürzen/und besorg-  
licher Schmach dieser Welt entgehen könnte. Uberdieses/  
haben auch etliche dieses behaupten wollen: Wann ein  
Mensch in einen neu-erbaueten Zimmer/welches/wegen des  
Kalchs noch viel Feuchtigkeiten in sich habe / sich auffhielte/  
so würden ihm dieselben gefährlichen Dünste / das Haupt  
dermaßen verunruhigen/das er wieder alles vermuthen/ in  
Todtes-Gefahr gerathen würde. Anieszu zugeschweigen/  
wann einer in Ohnmach dahin stirbet / oder durch einen  
plötzlichen Schlag-und Steckfluß übereilet / dadurch die  
Nerven des Hauptes verstopfet/die Lebens-Geister geschwä-  
chet/und er dahero aller Empfindlichkeit in einen Augenblick  
beraubet wird. Alleine/wenn wir diese und dergleichen Ges-  
danken genau erwegen/ müssen wir sagen/das solche etwas  
menschlich seyn/welche zwar/unsern Bedüncken nach/obiger  
Frage scheinen einen Glanz zuertheilen; Gleichwohl aber/  
wenn wir als Christen hiervon unser Meinung eröffnen/  
und den Todt/als der Sünden Sold/ von göttlichen Zorn  
herrührend/ ansehen/ müssen wir wohl sagen: Das die ge-  
lindeste und seligste Todtes-Art seyn möge/ Der Todt der  
Gerechten/oder der Todt der Heiligen/da ein frommer  
Christ in seinen Ambt/Stand und Beruf / entweder auff  
der Canzel oder Studier-Stuben / als ein Prediger; oder/  
in der Rath-und Schreib-Stube/ als ein Richter und Re-  
gent; oder/als ein HausVater in seinen Hause/in wahren  
Glauben/ kindlichen Gehorsam / und mit unverletzten Ge-  
wissen/nachvorhergegangenen Christlichen Todtes-Bereit-  
tung/es mag geschehen/auff was Art des Todtes es wolle/  
sanfft und seelig einschläfft und stirbet; Deus enim non at-  
tendit in servis suis, qvali occasione exeant; sed qvales  
exeant, sagt Augustinus, Gott achtet nicht in seinen Die-  
nern/auff was Art und Weise sie aus dieser Welt gehen;  
sondern/wie sie ausgehen / und sterben. Dann/ solcher  
Todt ist nicht für ein göttliches Zorn und Verdammnis-  
Zeichen anzusehen; sondern / als eine Erinnerung menscha-  
licher Gebrechlichkeit / wie solches der geistreiche Herr D.  
Geier

Sveton, in  
Aug. c. 17.  
Hor. Od.  
37. l. 1.

Aug Epist.  
122.

## Abdankungs-Rede.

D. Geier.  
Conc. Fun.  
1659. ge.  
haltē. Aug.  
de C. D. L.  
1. CXI, p.  
m. 40.

Geier bestätigt / sagende: Am Schlage sterben / ist bey frommen Leuten mehr ein Zeichen sonderlicher Gnade Gottes / und ein Privilegium, als ein schädliches hinraffen. Mala enim mors putanda non est, quam bona vita præcesserit, sagt abermahl Augustinus, das kan man keinen bösen Todt nennen / für welchen ein gutes Leben vorhergegangen ist.

Prax. The.  
Mamph. p.  
406.  
Heerm.  
Lab. fac. in  
8tav. p.  
275.

Wann wir / **Hochwertheste** Auffmercker / unsre Gedancken richten auff den Todt und seligen Abschied unsers Wohl-seligen Vaters in **CHRISTO** / nehmlich / des **Weyland / Hoch Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn / und Hochgelahrten** Herrn **Johann Rösners** / der ubralten löblichen **Gravschafft Mansfeld** / hochverdienten **General-Superintendenten** / und des **Consistorii hochansehnlichen Præsidis &c.** mögen wir wohl sagen / daß Er bey seinen Abschied aus dieser Zeitlichkeit / durch die aller gelindeste Todtes-Art / sen hingerasset / und zu seinem **JESU** gebracht worden. Denn / ob Derselbe wohl wieder alles vermuthen von einen gefährlichē Schlag und **Steck-Fluß** überfallen / seinen Geist / nach Göttlichen Willen aufgeben müssen / ist er doch als ein getreuer **Nathanael** und rechter **Christ** / seinem **JESU** willig gefolget / und gestorben; dessen heilige Seele / hat Er / krafft der Gerechtigkeit **Christi** wohl versorget / zumahln desselben bey annoch guter **Bernunfft** von sich gestellter **Lebens-Lauff** / und viele denckwürdige **Angelegenheiten** / von dergleichen **Gottgefälligen Todtes-Bereitung** satssames **Zeugnis** abstatten. Sonsten ist bekant / wie die **Gottseligen Alten** aus heiligen **Nachsinnen** / den **Timotheum**, welcher anfänglich ein treuer **Reise-Geferthe** / und **Gehülffe** des **Apostels Pauli** in seinen **Ambt** / hernach aber ein **Bischoff** und **Lehrer** der **Kirchen** zu **Ephesus** gewesen / also zu mahlen pflegen / daß er mit einen **Fuß** gestanden auff einen **Eckstein**; der andere **Fuß** aber ist mit **Stricken** von den **Sathan** und der **Welt** gezogen worden / er aber hat seine **Hände** und **Augen** empor gen **Himmel** erhaben / und mit **Augustino** geschrien: **Veni Domine JESU, veni!** Komm **Herr JESU** / komm! darauff habe ihm der **Sohn Gottes** aus offenen **Himmel** eine **schöne Eröhne** gezeigt /



## Abdankungs-Rede.

zeigt/ ihn zur Standhaftigkeit angemahnet / sagende:  
Sei getreu bis in den Todt/so will ich dir die Erbh-  
ne des Lebens geben. Mit diesen Timotheo mögen wir  
wohl auff gewisse maße vergleichen / den Wohlseiligen  
Herrn General-Superintendenten / der auch  
ein Bischoff der Gesambten Brasschafft Mans-  
feld gewesen/und sagen / daß Er seinen Fuß nicht nur also-  
bald in der Heil. Tauffe/ sondern auch in seinen ganzen Le-  
ben/ am allermeisten in seiner Lehre und hochwichtigen  
Ambt/auff den rechten unbeweglichen Eckstein unserer Ges-  
liqkeit/Christum IESUM gesetzt / auch seine anvertraueten  
Seelen dahin gewiesen / wie sie ihren Glauben einig und  
allein auff diesen Stein gründen und richten sollen. So  
hat es demselben an Anfechtungen bey so schwerer Amts-  
Bürde/ nicht ermangelt/ da Er so wohl von den leidigen  
Satan/als der bösen Welt / der Er nicht zugefallen leben  
wollen/viel und manche Verfolgung/Kränckung/Haß und  
Widerwillen/erdulden müssen: Wie dann an Ihme wohl  
wahr worden/was ein frommer Lehrer schreibet: es müssen  
sich oft die fürtrefflichsten Leute syndiciren lassen in ihren  
Nemptern/Lehr und Leben / da will sie ein jeder urtheilen;  
Und/wenn sie noch so hoch sich meritiret/ und nur in gering-  
sten verstoßen/ja / wenn sie es nur nicht jeden nach seinen  
Kopff machen/und zu eines jeden Stückgen / nicht ja und  
Amen sagen/so müssen sie herhalten / Nachrede/ Widerwil-  
len/heimlichen Haß und Reid / auch Verfolgung leiden.  
Wie sauer und schwer nun Unsern seligen Herrn Superin-  
tendenten sein/Ihm von Gott und Gnädiger Herr-  
schafft anvertrautes Ambt/gemacht worden; hat Er doch  
auff Göttliche Hülffe gesehen / und alles andere wenig ge-  
achtet; sondern wohl erwogen / was Kayser Severus von  
sich hat pflegen zu sagen: *επιμελής τῶν πρακτέων, ἀμελής δὲ τῶν*  
*περὶ ἐμῶ λογοποιούμενον*, es soll sich einer bestreuen / daß Er  
thue/was sein Beruff mit sich bringet/und soll nicht das ge-  
ringste darnach fragen/was die Leute für ein Gewäsch von  
ihm machen / denn / wer kan allen bellenden Hunden das

I

Maul

D. Calov.  
Conc. Fun.  
D. Welleri.

D. Polyc.  
Leysler/Reg.  
von Hoff-  
prediger  
Ambt.

## Abdankungs-Rede.

Aug. c. 22.  
Man.

D. Zim-  
mern. in  
Anal. Menf.  
IX. n. 11. p.  
442.

D. Color  
Conc. fur  
D. Weller.

Ec. VIII,  
18.

D. Weller.  
Conc. fur  
D. Weller.

Maul verbinden? Und gleich wie oftgedachter Herr General-Superintendens sich bey herben nahender heil. Advent-Zeit / als ein frommer Timotheus zu seiner Abreise aus dieser Mühseligkeit / mit Gebet und Glauben / wohlbe-  
reit und geschickt gehalten / als hat er oft mit Augustino geseuffzet: Veni Domine JESU, veni! Komm Herr JESU / komm! und daher ist ihm umb so viel mehr sein Todtes-Gang verzuckert und versüßet worden. Nihil enim tam ad mortem amarum, quod morte Christi non sanetur: **Es** ist keine Bitterkeit im Todte / die nicht durch Christi Todt durch zuckert / durchsüßet und vertrieben werde. Als Phocas ein frommer Bischoff zu Sinope in Ponto sahe im Gesichte ein Täublein auff seinen Haupte sitzen / welches im Munde ihm eine schöne Crone dar bothe / mit diesen Worten: Accipe Phoca, finis tui symbolum, **Nimm** hin Phoca, das Zeichen deines Endes. Fast dergleichen ist auch bey herbeynahenden Todte / und Hintritt / Unsern Herrn Ambts-Vater und Bischoff dieser Mansfeldischen Kir-  
chen / begegnet; **GOTT** hat denselben bishero nicht nur zur Beständigkeit und Treue in seinen Ambts-Berrichtun-  
gen angemahnet / sondern auch für weniger Zeit / eine schöne Crone / durch Versicherung der Gnade und des blutigen Verdienstes seines JESU / darauff Er noch kurz für seinen Ende bey Genießung des heil. Abendmahls / gewiesen worden / gezeiget / und versichert / wie Er als ein frommer und getreuer Knecht **GOTTES** mit ewiger Freude und Wonne herrlich solte gecrönet / und in die Versammlung aller Heiligen auff- und angenommen werden. Wie Er dann / zu be-  
zeugung seiner Treue / und Aufsicht / nun durch die Gerech-  
tigkeit unsers JESU / für **GOTT** stehet / übergiebt sein Anver-  
trautes Pfund / sagende: **Siehe** / Herr / hie bin ich / und meine Kinder / und Seelen / die du mir gegeben hast. **O** demnach ein seliger Todt! Dein herrlicher Wechsel!  
Wohl nun / wem solcher Todt /  
Bald führt zu seinen **GOTT**!

Wie

## Abdankungs-Rede.

Wie nahe aber der höchst-schmerzliche Verlust, unsers treu-  
gewesenen Bischoffs und SeelenVaters/ der hochbetrüb-  
ten Frauen Wittben / und einigen Herrn Sohn  
gehen müsse/ ist leicht zuerachten / zumahln Sie verlohren  
haben/ einen treuen Ehegatten/ eine Stierde Ihres  
Hauptes; verlohren / den halben Theil Ihres  
Herzens; verlohren/ einen lieben Vater und sorg-  
fältigen Pfleger. Billig klaget die Frau Wittbe mit  
jenen klugen Weibe von Thekoa, ihren nunmehr betrüb-  
ten Stand/sagende: heu! mulier vidua sum, ich bin  
eine Weibe/ ein Weib das Leide trägt: Darumb/  
heisset mich nicht mehr Naemi, sondern Mara, denn  
der Herr hat mich sehr betrübet. Alleine Gemach/  
Hochbetrübteste! Wer kan eben machen / was GOTT  
krümmet? Sie richten Ihre Herzens-Gedanken und Aus-  
gen auff GOTT / unterwerffen sich dessen heiligen Vater-  
Willen und gedencen/das dasjenige/was Gott thue / sey  
allezeit wohl und gut gethan. Lebet schon Ihr Herr  
und Vater nicht mehr/so lebet doch Gott / der wird für  
Sie sorgen/und Vater-Stelle vertreten. Denn/wie Sie  
von Kindheit an dessen heilige Aufsicht und Güte in rei-  
chen Ueberfluß genossen/als wird derselbe auch ferner / und  
ins künftige derer ingedenck seyn/die in Gedult und kindli-  
cher Zuversicht auff Ihn hoffen/ und seiner Gnade erwar-  
ten. Inzwischen fassen Sie wohl zu Herzen/ was der sel.  
Herr Lutherus Anno 1530. an den Herrn Brenzium  
nach Augsprug schrieb/ dieses Inhalts: Der mich er-  
schaffen hat/wird meines Sohnes Vater/ und mei-  
nes Weibes Mann seyn/nach viel besser / denn ich.  
Dieses laßen SIE nun Ihren besten Trost seyn/und hal-  
ten fest an der Gnade Gottes/setzen Dero Hoffnung auff  
Ihme/ so wird dieselbe dessen heilige Güte überschatten/  
und in steten Schutz nehmen. In den Böhmischen Anna-  
libus liest man/ daß / als Ladislai des Ungerischen und

2. Samuel.  
XIV, 5.

Ruth, I, 20.

## Abdankungs-Rede.

Martin  
Boregl/  
in Annal.  
Boh. f. 605.  
607.

Sap. V.  
Apoc. II.

Böhmischen Königes Sohn / Prinz Ludwig / in vierten  
Jahr seines Alters / zum Trost seines Herrn Vaters ge-  
eröbnet worden / und solches Fräulein / Anna / gesehen / habe  
Sie es weinende dem Herrn Vater geklaget / wie sie keine  
Erohne habe. Sie / Hochbetrübteste / haben nunmehr  
nicht Uhrsach viele Thränen zuvergiesen / Gott hat Ihren  
Seel. Ehe-Herrn und Vater eine schöne Erohne / eine  
Lebens-Erohne / eine Ehren-Erohne / ja eine Lehrer  
Erohne / für vieler Arbeit mitgetheilet. Jetzt läffet er  
sich freudig für den Stuhl des Lammes vernehmen:  
Ich hab nun überwunden/  
Kreuz / Leiden / Angst und Noth /  
Durch Iesus heilige fünf Wunden /  
Bin ich gelangt zu Gott.

Gleich wie nun angeführte Versicherung / die Hoch-  
betrübteste / in ihren Leidwesen / nicht wenig ermundern und  
aufrichten; Also gereicht es denenselben zu mächtigen  
Trost / daß der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr  
Johann Christian / Graff und Herr zu Solms /  
Herr in Münsenberg / Sonnenwalde / Labach / Ba-  
ruth und Poug ꝛ. Unser Gnädiger Graff und Herr /  
nicht allein in hoher Person; sondern auch in Freund-  
Bitterlicher Vollmacht derer Hochgebohrnen Grafen  
und Herren / Herrn Johann Georgen / und Herrn  
Georg Albrechts / beyderseits Grafen und Herren  
zu Mansfeld / Edler Herren zu Heldrungen / See-  
burg und Schraplau ꝛ. Unserer gleichfalls Gnä-  
digen Grafen und Herren. Dann auch die Hoch-  
gebohrne Gräffin und Frau / Frau Eleonora  
Sophia / Gräffin und Frau zu Mansfeld / Edle  
Frau zu Heldrungen / Seeburg und Schraplau / ge-  
bohrne Frau zu Schönburg / Glaucha und Walden-  
burg /

## Abdankungs-Rede.

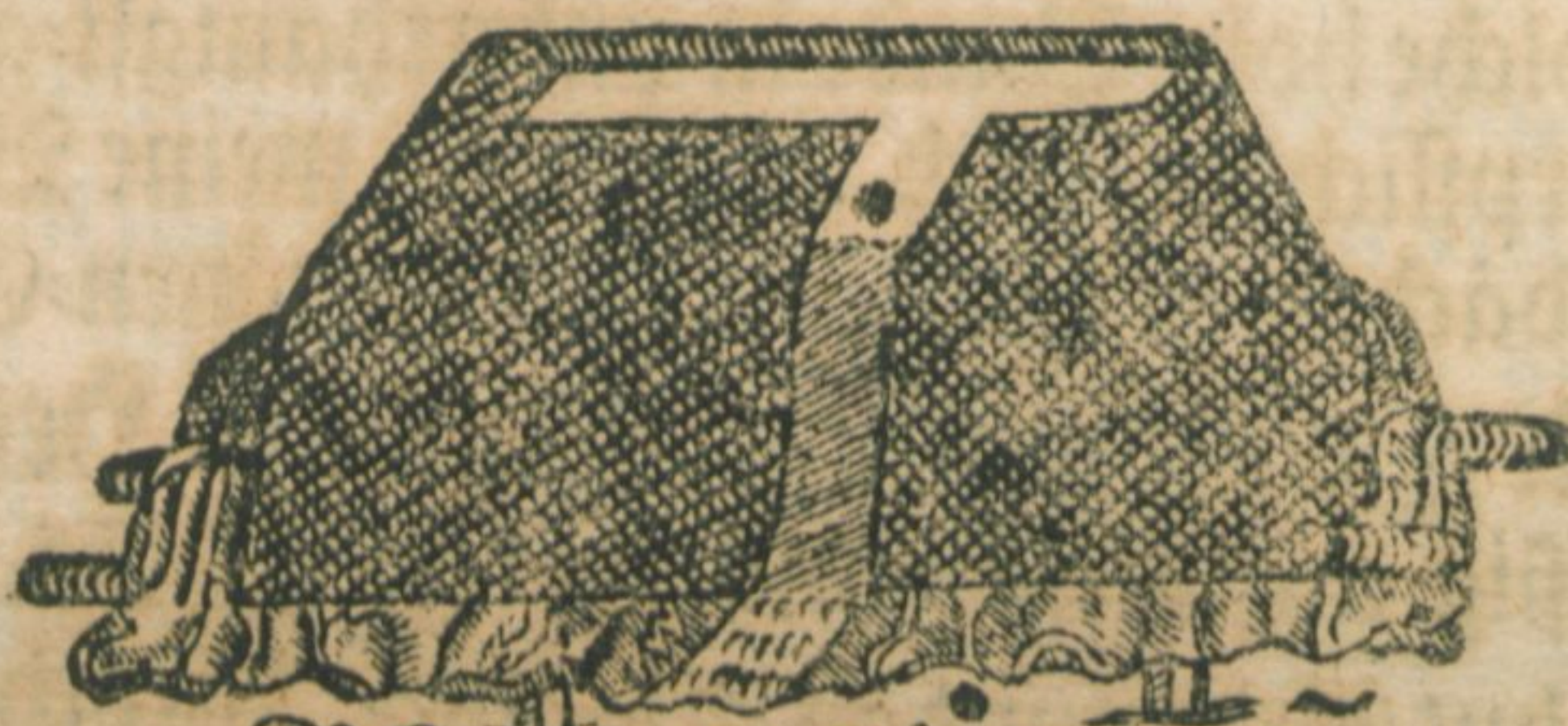
burg/ Frau zu Martenstein und Lichtenstein;  
Als auch/ die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Fr.  
Barbara Magdalena/Gräffin zu Frau zu Mans-  
feld/ Edle Frau zu Heldrungen / Seeburg und  
Schraplau/verwitwete Frey-Frau von Lichtenstein ꝛ.  
Wie auch/ die Hochgebohrne Gräffin und Fräulein/  
Fräulein Ermut Amalia / Gräffin von Solms/  
Fräulein in Münzenberg/ Sonnenwalde / Labach/  
Baruth und Boug ꝛ. Unsre allerseits Gnädige  
Gräffin und Fräulein ꝛ. durch Dero hochansehnli-  
chen Frauen Abgeordneten / Ihre hohe/ gnädige und  
Christliche Condolenz, über den schmerzlichen Hintritt/  
des Wohlseiligen/allergnädigst eröffnen wollen; erkennen  
dannhero/solche hohe Gnade in unterthänigst-gehorsam-  
sten Danck/verpflichten Sich auch durch meine Wenigkeit/  
mit Ihren andächtigen Wittben-und Thränen-Gebet/ für  
die Gesambte HochGräffliche Gnädige Herrschafft/  
Gott unablässig anzuflehen und zu bitten: Es wolle die  
Göttliche Obhut/nicht nur das gesambte Hoch-Gräff-  
liche hohe Haus Mansfeld; sondern auch das Hoch-  
Gräffliche Haus von Solms/mit langen Leben/hohen  
Wachsthum/ Friede/ Gesundheit und allen HochGräffli-  
chen Wohlweßen/ viel lange Zeit und Jahre becröhen/  
und Sie ingesambt in reichen Seegen setzen! damit Sie in  
Ihren Betrübnis Schutz und Gnade/ ferner/wie vorhin/  
genießen mögen.

Ebener maßen nehmen auch die Schmerzlich-Be-  
trübteste / mit Ehren-schuldigen Danck an/ daß Ein-  
gangs Hoch-und Wohl-titulirte gesambte Anwe-  
sende/ insonderheit das HochGräffliche Consisto-  
rium und Kanzley / wie auch Ein Ehrwürdiges  
Ministerium der gesambten Graffschafft Mans-

## Abdankungs-Rede.

feld/bero Christliche Liebes-Bezeugung durch Ihre höchst-  
rühmliche und angenehme Gegenwart/bey diesen angestell-  
ten Leichen-Conduct gegen Dero Wohlthätigen Ehe-  
Herren und Vatern/ entdecken wollen/des unterdienst-  
und freundlichsten Erbiethens / solche Liebe und merckliche  
Ehren-und Freundschafts-Erweisung / eussersten Vermö-  
gen nach/bey allen / Gott gebe erfreulichen/Gelegenheit/  
hinwiederumb mit Gebeth und möglichsten Dienstleistun-  
gen/zuverdienen/unterdessen aber **SE** allseits in  
Christlichen Andencken zu führen/biß  
an Ihr Lebens-

**E N D E.**



**Ich ruhe sanft und selig.**



Ed 6830 FR

V077

MC





FK. 65

[Cat. IV, 495]

(X1972681)

48

75

Zd  
6830

# Das Evangelische Lösung und Glaubens Wort!

Aus und nach dem Spruch

1. Tim. 1. 15.

Das ist je gewislich wahr und ein

Als des Wensla

Hoch Ehrwürdigen/ Groß Achtba

## Herrn JOH

## Wolfe

## Vornehmen TH

Der Braßschafft Mannsfeld hoch  
perintendentis, und des HochGräf  
Consistorii Præsidi

### Leichen = Beg

Dem 11. December, war der dritte  
1692sten Jahrs/ mit hergebrachten C  
und bey volkreicher Versam

wurde  
In gewöhnlicher

### Leichen = Pr

zu St. Andreae in S

abgelegt /

Vorgestellet und auf beg

Druck befördert

von

M. Ehrenfried Dürren/ ad D. Andreae Isleb, Pa-  
store & Consist. Ass.

Dasselbst gedruckt bey Johann Diebelsn.



FK. 65.

16/3032

